



Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift

(Mai und November)

herausgegeben und redigiert von

Dr. phil. Theo Locher

Lehrer am Wirtschaftsgymnasium Biel

Industriestrasse 5, 2555 Brugg

Telefon privat: 032 53 20 53

(am ehesten erreichbar 18-21 Uhr)

Zweijahresabonnement 1980 + 1981 = Fr. 20.-

(für Mitglieder der SVPP ist das Abonnement
im Jahresbeitrag von Fr. 40.- inbegriffen)

Kassierin der SVPP: Frau E. Weyeneth,

Tiefenmattweg 2, Biel, Tel. 032 25 97 88.

Postcheckkonto 25-12 526, SVPP, Biel.

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)**. Sie ist politisch und konfessionell völlig neutral und strebt keine bestimmte religiöse oder erkenntnistheoretische Richtung an.

Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kritischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phänomene näher zu kommen.

Inhalt:	Seite
Experimente und Erfahrungen	1
Ausgetretener betastet Grobstoffliches	4
Neuster Spuk im Berner Seeland	6
Arbeitsgemeinschaft f. PP, Wien	9
Ausland	9
Schweiz	11
SVPP	15
Der Spuk von Enfield bei London	19
Schwarze Magie noch heute!	21
Bücher und Zeitschriften	23

Mai 1981

16. Jahrgang

1. Nummer

Der Walter-Verlag in Olten hat sich durch die Herausgabe parapsychologischer Werke seit Jahrzehnten Verdienste erworben. Deshalb legen wir Ihnen einen Buchprospekt dieses Verlages bei und bitten Sie um dessen Beachtung.

Die Leiterin des Organisationssekretariats Frau Heidi Andrès, General-Guisan-Strasse 17, 3700 Spiez, Tel. 033 54 53 25 (von 9 bis 17 Uhr), nimmt Anfragen, Mitteilungen und Anmeldungen als Mitglied der SVPP entgegen. Wir bitten die Abonnenten und Mitglieder, sich direkt an Frau Andrès zu wenden. Danke!

Adressänderungen hingegen sind an die Kassierin, Frau E. Weyeneth, Tiefenmatt 2, 2500 Biel, zu melden!

TL

Ettore Mengoli †

Dottore Mengoli von Genua ist Mitbegründer der Associazione Italiana Scientifica di Metapsichica, deren Präsidentschaft er von 1958 bis 74 innehatte. Neben seiner Erforschung spiritistischer Medien erwarb er sich grosse Verdienste durch seine jahrelange Redigierung der Zeitschrift Metapsichica, welche er durch französische, englische und deutsche Kurzfassungen der einzelnen Artikel zu einer internationalen Informationsquelle ausbaute. Ihm verdankt Italien neben vielen Publikationen die Organisation und Leitung mehrerer Kongresse. 1975 zeichnete ihn unsere Gesellschaft mit einem Preis aus, den er in der Universität Bern anlässlich unserer dortigen GV persönlich entgegennahm. (Grenzgeb.d.Wiss. 1/81 und Esotera 4/81)

Experimente und Erfahrungen

PSI und UFOs

Dr. med. A. Hedri, Zürich, versteht unter Exopsychologie die Wissenschaft vom ausserirdischen Bewusstsein. Er fragt sich, ob diese nicht Erfahrungswissenschaft werden kann, wohl indem mit den Intelligenzen der UFOs persönliche Kontakte gepflegt werden. Als Verständigungsmittel, als Informationsträger könnte PSI in Frage kommen, also Telepathie, da sie unabhängig ist von Raum und Zeit. Eine Kontaktaufnahme zu telepathisch begabten Menschen könnte (oder kann?) daher durch die Intelligenzen der UFOs bereits aus grosser Entfernung aufgenommen werden.

In seinem Artikel in der Esotera weist Dr. Hedri auf Prof. Allen Hynek hin, den erfahrenen bekannten UFO-Forscher und Astronomen, der wie andere Forscher davon überzeugt ist, dass Beobachter und vor allem Kontaktler von UFOs ausgeprägte ASW-Fähigkeiten (Telepathie, Hellsehen) besitzen. Die Auswertung von Tausenden von UFO-Fällen soll dies ergeben haben laut «National Enquirer».

(A. Hedri: Unabhängig von Raum und Zeit. In: Esotera 11/80. TL)

Verfälschung bei medialen Durchgaben

Ist ein Medium im Halbtrance, kann eine Durchgabe von Geistwesen verfälscht werden, indem das Geistwesen den Wortschatz des Mediums verwenden und «abrufen» muss. Wie dies geschieht, wissen wir nicht. Da das Denken des Mediums im Halbtrance nicht völlig ausgeschlossen ist und es den durchgegebenen Text weitgehend mitverfolgen kann, «rutschen immer wieder einmal eigene Gedanken ungewollt mit in die Durchgaben hinein». Auch bei Volltrance-Medien gibt es Geistwesen, die den Wortschatz des Mediums benützen müssen und also nicht das Stimmorgan des Mediums mit ihrer eigenen Stimme direkt bestätigen können. —

Professor Schiebeler zeigt an vielen Ereignissen in Sitzungen, mit welchen Methoden böartige Wesenheiten auch wissenschaftlich kritische Teilnehmer zu täuschen und psychisch zu schädigen imstande sind! Er warnt eindringlich vor solchen spiritistischen Experimenten (Trancesitzungen, automat. Schreiben u. a.) ohne gründliche Kenntnisse über die Gesetzmässigkeiten, die Schutzmöglichkeiten und die Entlarvung sich einschleichender böartiger Wesen. Es wäre aber falsch, aus dem Gesagten zu schliessen, die Mehrheit der spiritistischen Sitzungen seien nachteilhaft für die Sitzer. Wertvolle, charakterlich fördernde Mitteilungen in vielen Zirkeln sind sehr häufig. Natürlich müssen «jenseitige Verbindungen mit aller Schärfe und durch ständige Prüfungen auf ihre Zuverlässigkeit, Aufrichtigkeit und ihren Wissensstand untersucht werden».

(Werner Schiebeler: Die Zuverlässigkeit medialer Durchgaben und die Prüfung der Geister. In: Parapsychika 1980, Basel).

PP im Urteil deutscher Theologen

Die umfangreiche Untersuchung von A. J. Hammers und U. Rosin ergab u. a. folgendes: 85% der kath. Theologen und 76% der evangelischen stimmten der Meinung bei, die PP sollte in der Theologie-Ausbildung behandelt werden. Die Ansicht, die Existenz parapsychologischer Phänomene sei keine Frage des Glaubens, sondern des Wissens, vertraten 96% der kath. Theologen und 92% der evangelischen. Parapsychologische Experimente gefährden den Glauben des Beteiligten nicht, dies ist die Meinung von 85% der katholischen und 68% der evgl. Theologen. Von 42% der kath. und 56% der evgl. Theologen wurde geäussert, dass die PP Merkmale einer Ersatzreligion zeige. Diese wenigen statistischen Angaben geben uns doch ein ermutigendes Bild von der Aufgeklärtheit heutiger Theologen im Gegensatz zu früheren Jahrzehnten.

(Zft. für PP, Freiburg i. Br., 1973, S. 16-35).

Atomunfall Three Mile Island vorausgesehen?

Larry E. Arnold hat durch eine Umfrage lokaler Tageszeitungen und durch persönliche Befragungen nach diesem Atomunfall 52 Fälle anscheinend präkognitiver Wahrnehmungen gesammelt. Nach Zusammenbruch der Kühlung in einer Einheit des AKWerks am 28. 3. 79 bestand Gefahr für Millionen von Einwohnern. – Mehrere dortige Bewohner hatten zuvor Wahrträume, in welchen sie die Kühltürme von Three Mile Island wiedererkannten, Blitze und andere Lichterscheinungen sahen und das Gefühl von Chaos und Katastrophe hatten. Eine Frau erlebte als akustische Halluzination dieselben Worte des Nachrichtensprechers am Radio, welche dieser später während der Katastrophe darüber sprach. Andere erlebten visuelle Halluzinationen, die auf das Ereignis hinwiesen. Die Bronzestatue einer jungen Japanerin in einem Privathaus in Pittsburgh, die am Tage des Atombombenabwurfs über Hiroshima am 6. August 45 Tränen ausgeschieden haben soll, soll 10 Tage vor dem Atomunfall wie zur Warnung wieder geweint haben. (Man vergleiche die weinenden Statuen und Bilder im Katholizismus). Acht Monate vor diesem Ereignis schrieb Arnold den Artikel «Meltdown» in einem lokalen Harrisburger

Magazin: eine futuristische Vision des Schmelzens des Reaktors von Harrisburg durch Überhitzung. Von dieser detaillierten Beschreibung des Ablaufs des Geschehens sollen 8 Monate später deren 24 in Erfüllung gegangen sein: Versagen von Ventilen bei Kühlwasserpumpen, Schmelzen von Schutzhüllen, das Handeln der dortigen Mannschaft, die arg verspätete Benachrichtigung des Notfall-Personals, falsche Anzeige von Kontrollinstrumenten, völlig unzureichende Notfall-Warnpläne und Evakuationspläne, Windrichtung und Wolkenbedeckung zu dieser Zeit usw. Arnold ist Leiter der «Parascience International», die Phänomene sammelt und auswertet. – Aufgrund aller präkognitiven Wahrnehmungen hätte durch strenge Kontrolle aller Teile des AKWs die katastrophale Entwicklung verhindert werden können. Zur wissenschaftlichen Beurteilung, wie gross die Wahrscheinlichkeit dafür ist, dass die Details in Arnolds Artikel auf Präkognition zurückgeführt werden müssen, wäre eine genaue Gegenüberstellung des Eintreffenen und des Nicht-eintreffenen und des technisch schlussfolgernden Voraussehbaren nötig. Arnold war früher als Elektroingenieur tätig und hat die Kontrollräume dieses AKWs besucht. Die obgenannte Wahrscheinlichkeit dürfte allerdings äusserst klein sein. (Esotera 6 + 7/80)

Blutende Stigmen

Blutunterlaufene Flächen am Körper, die Zeichen und Buchstaben darstellen, sind in der PP seit langem bekannt bei Hysterischen und bei seelisch Hochstehenden. Im südlichsten Zipfel Italiens, in der Provinz Catanzaro, lebt die 56-jährige Fortunata Evolo, welche schon als zehnjährig Visionen von Verstorbenen und Heiligen erlebt haben will. Francesco Mesiano, der schon früh ihre paranormalen Phänomene untersuchte, publizierte 1973 ein Buch über sie. Er beschreibt darin, wie das Austreten von Blut ohne vorhandene Wundöffnung bei ihr als 14-Jährige entdeckt wurde. Fast täglich erfolgte dann Blutaustritt, an Füssen, Händen und am Gesicht! Während ihrer Konfirmation schwitzte ihr Rücken die Zeichnung eines Kreuzes aus Blut in ihr Hemd. Blutende Kreuze an den Handgelenken, kindertümliche Zeichnungen religiöser Themen, mit Blut geschriebene Texte auf der Haut bildeten sich und zwar, wie die Fotos zeigen, mit erstaunlicher Deutlichkeit. Klopfen und spukartiges Bewegen von Gegenständen traten in ihrer Anwesenheit auf. Auch Bilokation, die Anwesenheit an zwei Orten zugleich, wird von ihr berichtet, zudem immer wieder die Visionen Verstorbener. Die Stigmatisierungen treten jeweils zu gewissen Jahreszeiten auf. Während die einen Untersucher alles als hysterische Erscheinungen erklären, halten es andere als eine besondere Form der Verbindung mit einem Jenseits auf religiös-spirituellem Basis. (Esotera 7/80)

Akausales Geschehen bei Gellerini? -

Versuchen wir, diese Phänomene von der Synchronizitätsthese C. G. Jungs aus zu verstehen. Die Wunschvorstellung Uri Gellers und der TV-Zuschauer konstellierte den entsprechenden Archetypus (Anordnung im kollektiven Unbewussten), sodass vielerorts das vorgestellte, herbeigewünschte Biegen und Ingangsetzen kaputter Uhren eintritt. Also ein magisches Geschehen. Vorstellung (ein rein Geistiges) und physikalisches

Geschehen (ein rein Materielles) entsprechen sich und «werden zusammengeführt». Für uns im kausalen Denken Verhaftete ist dieses Denken in Entsprechungen völlig fremdartig. Wir kennen es von den sinnvollen Zufällen her, vom «Hellsehen» anhand mehrmals geteilter Stäbchenmengen und geworfener Münzen (I Ging) und von schwarzmagischen Praktiken her (Krankmachen, Töten und Heilen durch Analogiezauber). So wie der Zauberer den Automotor zum Stillstand bringt, setzt sich die Uhr entsprechend ihrem Schaden wieder in Gang. Materie gestaltet sich gemäss den magisch wirkenden Wünschen? Solches für möglich zu halten widerstrebt uns. Würde vielleicht bei den Tonbandstimmen das magnetische Aufladen des Bandes entsprechend Inhalten des Unbewussten synchronistisch erfolgen?

Wie lässt sich Zauber erklären?

Im Gegensatz zur voranstehenden Synchronizitätstheorie sei hier ein Erklärungsversuch mit dem Feinstofflichen gewagt. Die Ideoplastie, also die Gestaltung, Formung des Feinstoffs entsprechend Vorstellungsbildern im Unbewussten oder im Bewusstsein, kennen wir seit Jahrzehnten von den Ektoplasma- und Materialisationssitzungen her. Der beauftragte Zauberer, der eine Krankheit mit ihren Symptomen auf ein Opfer übertragen soll, überträgt seine Krankheitsvorstellung auf seinen eigenen Feinkörper. Von letzterem wird das Krankheitsbild auf den Feinkörper des angepeilten Opfers übertragen. Dessen physischer Körper übernimmt im Verlaufe der (vorgeschriebenen) Zeit das Krankheitsbild vom eigenen Feinkörper. Der Zauberer selber müsste eine «Sperrung» gegen die eigene Krankheitsvorstellung besitzen, um die Übertragung des Krankheitsbildes vom eigenen Feinkörper auf seinen physischen Leib zu verhindern.

Ausgetretener betastet Grobstoffliches!

In unserer zweiten Zeitschrift für die Mitglieder, den Orientierungsblättern, publizierten wir letztes Jahr etliche der Protokolle, die Dr. W. E. M. jeweils nach seinen bewussten Austrittserlebnissen erstellte. Trotzdem er sich dabei ja in seinem feinstofflichen Körper (fK) befand, konnte er öfters Objekte unserer grobstofflichen Welt betasten, greifen! Dies ist umso erstaunlicher, als er jeweils ohne Widerstand durch Mauern, Fenster und Decke durchging. Als Erklärung möchte er den Begriff der unbewussten Imagination einführen: das Fühlen, Greifen, Betasten wird dem Ausgetretenen von seinem Unbewussten sozusagen unter Schober. Das Tasterlebnis wird also nicht durch den fK erzeugt, sondern durch das Unbewusste gemäss den dort aus der Alltagserfahrung stammenden Vorstellungsbildern des taktilen Erlebens! (Dr. E. W./TL).

Ein Beispiel: «Der Ausgetretene ergreift mit seiner astralen Hand einen Stein und spürt ihn. So ist dieser Vorgang ein Akt der unbewussten Imagination, die ihm das Gefühl des Spürens übermittelt; denn es ist ja bekannt, dass die Hand des fK keine Objekte ergreifen kann. Anders liegt natürlich der Fall, wenn sich die Versuchsperson in einer astralen, jenseitigen Sphäre aufhält».

Beim nachfolgenden Erlebnisbericht hat Dr. E. W. nicht nur mehrmals das Tasten als unbewusste Imagination erlebt, sondern auch das Hören als Produkt seines Unbewussten. Er schreibt: «Wie ich nun so wach daliege, spüre ich, dass mein fK nicht fest mit dem physischen Körper (pK) verbunden ist. Ein Ziehen in den Händen und Füßen, untermischt mit einem leichten Vibrieren, ihre schwere Kühle lassen mich einen erneuten Austritt erwarten. Ich schliesse die Augen und habe das Gefühl, als ob jemand meine Beine heben und sie geschlossen nach links und nach rechts drehen würde. Plötzlich schnellt mein fK wie ein Korkstück

aus dem Wasser waagrecht empor, und ich falle senkrecht auf meine Füsse! Dies ist meines derartigen Austrittserleben. Mit geschlossenen Augen spazierte ich der Schlafzimmerwand entlang und pfeifte leise vor mich hin. Halt, sage ich mir und bleibe stehen: mit dem fK kann man doch nicht pfeifen oder ein Geräusch erzeugen. Mit dem Mund versuche ich Luft einzuholen und fest gegen die Wand zu blasen. Nichts! Weder fühle ich Luft im Mund, noch höre ich ein Geräusch. Es wird mir klar, dass etwas meinem Bewusstsein das Pfeifen vorgegaukelt hat (unbew. Imag.). Ich gehe gegen das Fenster zu. Obschon ich nichts sehe, weiss ich immer genau, wo ich bin. Es ist, als ob ich ein inneres Bild des Zimmers in mir tragen würde. Dort halte ich mich mit der rechten Hand irgendwo (unbew. Imag.) und schwinde meinen fK ohne Anstrengung durch die Wand hinaus und wieder zurück, unentschlossen, ob ich das Haus verlassen soll oder nicht. Ich lasse es bleiben und spazierte an der andern Wand des Zimmers zurück, wobei die linke Schulter in der Wand drin bleibt. Mit der rechten Hand schlage ich gegen die Wand und spüre deren Körnung (siehe obige Skizze). Eine Täuschung, sage ich mir. Wie kann ich die Wand spüren, wenn ich in der Wand gehe? (Nebenbei nehme ich das Ticken des Weckers und die Atemzüge meiner Frau wahr). Ich hole mit meiner Rechten weit aus, um wuchtig gegen die Wand zu schlagen. Sie fährt durch den Stein wie durch eine Nebelwand. Diese vorgetäuschten Eindrücke lassen sich also überprüfen. Kurz darauf befinde ich mich wieder im pK, ohne zu wissen, was die Rückkehr auslöste.



Fall 17. 11. Oktober 80

Dr. E. W. M.

Kommentar: Das Hören und das Sehen während des Ausgetretenseins wird in zahlreichen Fällen berichtet. Es ist eher anzunehmen, dass es sich dabei um eine Sinneswahrnehmung mit dem fK handelt, der die Sinnesorgane ja auch besitzt, als dass es sich um unbewusste Imagination handelt.

TL

Neuster Spuk im Berner Seeland

Die 33-jährige verheiratete Frau J. D. M. hat eine unschöne Jugend hinter sich: Die Lieblosigkeit ihrer Mutter, die sie zu quälen verstand, andererseits der häufig alkoholisierte, bosartige, die Mutter prügelnde Vater, die Schreckensszenen des ehelichen Streits – all dies schädigte sie seelisch und mag ihre paranormalen Gaben noch gesteigert haben. Sie litt an diesem Mangel an Geborgenheit und fürchtet den Vater noch heute.

Öfters erlebte sie **Wahrträume**: Mit einem Symboltraum teilte ihr das Unbewusste mit, dass ihr Vater impotent geworden war, was ihr die Mutter beim nächsten Besuch bestätigte. Der Streit mit einer Bekannten, das Schicksal ihrer Katze, den Spitalaufenthalt ihrer Freundin, all dies erfuhr sie im Traume. Diese Träume pflegte sie jeweils am nächsten Tag aufzuschreiben; hingegen hat sie ihre nachfolgenden Para-Erlebnisse leider bloss nach Jahr und Tag notiert, weshalb die zuverlässige Berichterstattung nicht gewährleistet ist. Erinnerungstäuschungen können sich eingeschlichen haben. Die geschilderten Para-Erlebnisse entsprechen aber den von der Wissenschaft längst gesicherten Phänomenen.

Als die Mutter sie als kleines Kind einmal im Estrich einschloss, erschien ihr dort eine dunkle in der Ecke oben schwebende Männergestalt ohne Gesicht. «Unter diesem Erlebnis hatte ich scheusslich zu leiden», schreibt sie. «Bei jeder Gelegenheit sagte mir meine Mutter: wenn du nicht lieb bist, schliesse ich dich zum Eggelima». Ob es sich bei diesem um einen Wiedergänger gehandelt hat, der durch eine dort vollbrachte Untat «sein Gesicht verloren» hat, ist eine Vermutung. Es kann auch bloss eine visuelle Halluzination gewesen sein, die ihr das Unbewusste wegen ihres Verlassenheitsgefühls erzeugt hat.

Als 17-jährig versuchte sie während der Berufslehre am Arbeitsplatz, sich das Leben mit einer Überdosis von Tabletten zu nehmen, dies wegen der Drohungen ihres Vaters und ihrer Enttäuschung über das Leben. Während ihr Körper bewegungslos dalag, sah und hörte sie alles, sah den geholten Arzt und ihre Schwester, aber von aussen. Dann stieg sie eine aus einer grossen Wolke herniedergekommene Leiter hinauf, blickte zurück und sah sich mit peinlich hochgerutschtem Jupe am Boden liegen und schämte sich. Oben bei einem Tor angekommen, liess ein Mönch sie nicht hinein, drückte ihr auf den Kopf und befahl ihr, wieder zurückzugehen, da es für sie noch zu früh sei. Unten an der Leiter wieder angekommen erwachte sie im Körper und hörte ihren Vater sagen, um sie wäre es nicht schade gewesen (!). – Wie in zahlreichen andern Fällen, handelte es sich auch hier offensichtlich um einen vorübergehenden Austritt des Feinkörpers, wie wir es von schweren Unfällen, Krankheiten und Narkosen her kennen.

Einen ihrer Lehrer liebte sie sehr. Während des Staubsaugerns fühlte sie sich eines Morgens, als sie längst erwachsen war, von Übelkeit befallen und legte sich hin. Kurz darauf sah sie im Traum oder in einer Vision diesen Lehrer auf dessen Bett liegen mit wachsbleichem Gesicht und gefalteten Händen – tot. Am gleichen Abend erschoss er sich.

Einmal erwies sich ihre seherische Gabe als nützlich: Als sie mit ihrem Sohn abends wegen dessen schmerzhaftem Überbein am rechten Fuss beim Arzt war, bat sie diesen plötzlich aufgrund einer früheren Vision, beide Beine des Bubens, auch das gesunde zu röntgen: das linke Wadenbein – ohne schmerzhaft zu sein – zeigte sich ganz zerfressen. Der Bub wurde sofort operiert, noch rechtzeitig, bevor das Bein zusammenfiel, wie sie schreibt.

Erst an ihrem neuen Wohnort in M. erlebte sie nun die anscheinend schwarzmagischen Quälereien und zwar bis 1981! Öfters wird sie nachts starr, ohne ein Glied rühren zu können, wie wenn durch Fernwirkung jemand (ein Lebender oder Verstorbener) diesen Zustand in ihr auslösen würde. Sie gleitet mit grosser Angst in diesen komischen Zustand, wobei sie bei vollem Bewusstsein alles hört wie verstärkt, den Hund, das Kaninchen usw. Dann fühlt sie, wie ihr Haare ausgerissen werden, wie sie gekniffen und gedrückt wird, wobei sie grosse Angst aussteht. Nie wird sie aber dabei sexuell belästigt. Nicht zur zwei, viele Hände fühlt sie gelegentlich gleichzeitig. Als sie einmal an den Füssen geklemmt wurde, «sah» sie die groben behaarten Hände eines Mannes. Indem sie in der Vorstellung ihr Kreuzlein an der Halskette hinunterzog bis zu den Füssen, konnte sie wieder frei werden, ein andermal durch Beten des Vaterunser. Nie hörte sie dabei eine Stimme.

Mehrmals sah sie eine goldgelb berandete blaue, resp. grüne immer grösser werdende Lichtkugel von den Füssen ihres schlafenden Mannes aufsteigen, welche die Ecke des Schlafzimmers erleuchtete und dann verschwand. Handelte es sich dabei um den Austritt des Feinkörpers ihres Mannes? Einmal sah sie eine solche über seinem Kopf aufsteigen, immer kleiner werden und zwei Wölkchen nachziehen. Öfters sieht sie nun eine aus einer hellen Kugel sich bildende gelbe Lichtgestalt, die ihr Beruhigung bringt und die Angst nimmt. In meiner Anwesenheit bei der Abklärung ihres Falles vermochte sie in entspanntem Zustand liegend diese Lichtgestalt wieder an der gleichen Wand des Schlafzimmers wie üblich zu sehen. Es ist daher anzunehmen, dass es sich um eine sie beruhigende Projektion aus ihrem Unbewussten handelt.

Eine sehr seltene Begabung, die sie willentlich aktivieren kann: jederzeit kann sie durch kurzes Betrachten eines Objekts einen gelben Rand längs des Objekts sehen, der dann breiter wird, heller sichtbar am Abend. Sie sieht diese «Aura» an allem: an Bildern, Möbeln, Stoffpuppen, Menschen, Tieren, Bäumen und Steinen! Bei der entspannten Betrachtung kommt es oft zur Verdoppelung des Objekts für kürzere Zeit, etwa wie wenn man schielen würde. Dabei war sie der Überzeugung, jeder Mensch sehe diesen gelben Rand an den Dingen. Ich wies Frau J. D. M. nun an zu versuchen, ob sie nicht mit der Zeit Farbtonungen im Randbereich der Menschen und Tiere untersuchen könne.

Ein seltsames spukartiges Erlebnis war auch das Singen ihrer Kristallgläser aus der Richtung der Küche, als sie im Badezimmer war, obwohl die Gläser im Wohnzimmerschrank standen. Sie schreibt: «Dabei stellte der Hund die Haare und heulte, und ich stand starr vor

Schreck». Ein völlig unverständliches Geschehen war es für sie, als plötzlich der zuvor von ihr geschlossene Wasserhahn in der Küche voll aufgedreht lief in Anwesenheit mehrerer Gäste.

Zur Erklärung dieser Para-Erlebnisse:

Die Körperstarre, das Drücken und Ängstigen lassen eine schwarzmagische Beeinflussung vermuten. Die Gesamtheit der Phänomene und das Fehlen eines Verdachts brachten mich zur Überzeugung, dass es sich hier um einen Spukfall handelt, der wohl durch psychische Konflikte und mediale Begabungen der Frau begünstigt ist, vermutlich aber ausgelöst wird durch einen oder mehrere Jenseitige, die sich bemerkbar zu machen suchen, um durch diese medial begabte ihnen zugängliche Person Erlösung von ihrer quälenden Gebundenheit zu finden. Ein stark emotionell gefärbtes Ereignis im betr. Haus konnte trotz vieler Befragungen alter Dorfbewohner nicht gefunden werden. Sicher bestätigt ist bloss der Selbstmord zweier Burschen im Bauernhof unterhalb dieses Gebäudes: zwei psychisch erblich belastete Bauernsöhne haben sich seinerzeit nacheinander erschossen, resp. erhängt und zwar im Bauernhof. In dieser Bauernfamilie hatte grosser Unfriede geherrscht, und der Vater war ein Trinker gewesen. Dass trotzdem die spukartige Belästigung hier im Nachbarhaus stattfindet, könnte an der dazu notwendigen Fähigkeit zur Kraftlieferung durch diese Frau liegen. Öfters hat Frau J.D.M. das Gefühl, nicht allein in der Wohnung zu sein. Neuerdings hat ihr Gatte vom Sonntag auf den Montag gel. Alpträume, vor denen er sich fürchtet.

Zum Abschluss möchten wir eines ihrer Erlebnisse mit ihren eigenen Worten wiedergeben: «Plötzlich fiel ich in einen komischen Zustand; ich war wach und doch nicht. Ich konnte mich nicht mehr bewegen, auch die Augen konnte ich nicht mehr öffnen. Ich lag auf dem Rücken, die Hände wie im Gebet gefaltet. Als ich plötzlich spürte, wie mir jemand die Hände zudrückte. In panischer Angst wollte ich mich wehren, bekam einen fremden Daumen zu fassen und drückte ihn mit ganzer Kraft nach hinten. Ein normaler Daumen wäre sicher gebrochen, aber der Daumen kam wie aus Gummi zurück. Dann waren viele Hände da, die mich drückten und quälten. Ich wollte in meiner Verzweiflung schreien, öffnete den Mund, aber kein Ton kam heraus. Es waren fürchterliche Minuten, die ich durchzumachen hatte. In meiner furchtbaren Angst und Verzweiflung schrie ich in Gedanken das Vaterunser. Dann geschah das unfassbare Wunder, das ich erleben durfte: Als ich nämlich am Schluss des Gebetes Amen sagte, gab es ein lautes Getöse, etwa so, wie wenn man ein Stück Aluminium schütteln würde. Wie ein Wunder lösten sich die Geister auf, und mir wurde ganz leicht».

Abklärung Anfang März 1981

TL

Arbeitsgemeinschaft für Parapsychologie (AGP), Wien

Die AGP Wien wurde an der Wiener Katholischen Akademie von Prof. Dr. theol. Peter Hohenwarter (+ 30. 7. 1969 Klagenfurt) am 17. Nov. 1958 ins Leben gerufen. Nach dem schmerzvollen Verlust von Prof. Hohenwarter, der von 1958 bis 1966 auch Vizepräsident von IMAGO MUNDI war, übernahm Prof. Mag. rer. nat. P. Ferdinand Zahlner ab 1970 die Leitung.

Die Arbeitsgemeinschaft umfasst Mitglieder und Gäste; sie veranstaltet monatliche Zusammenkünfte und Referate über einschlägige Themen des Grenzbereiches zwischen parapsychologischer Forschung und christlichem Welt- und Glaubensverständnis. Der Schwerpunkt liegt in der Vortragstätigkeit und Informationsweitergabe an alle Interessenten. An besonderen Aktivitäten wären zu nennen:

1. Erstellen einer nach Stichworten geordneten Zeitschriftenkartei der in der Fachbibliothek der AGP vorhandenen parapsychologischen Zeitschriften (Verdienst des am 21. 7. 1980 heimgegangenen Dr. Otto Buzek);
2. Herausgabe des «Kleinen Lexikons der Paranormologie» durch den Leiter der AGP unter Mitarbeit von Dr. Otto Buzek und Wilhelm Peter Mulacz; erschienen auch als Doppelnummer der «Grenzgebiete der Wissenschaft» 1972;
3. In bescheidenem Rahmen auch empirische Forschung durch Ing. Erich Reindl und seinem Arbeitsteam bzgl. Kirlianfotografie und Backster-Effekt; Untersuchungen von Dr. Franz Raimann und Arbeitsgruppe mit Psychokinesemedium «Karin» sowie Recherchen hinsichtlich der fraglichen Existenz der sog. «Schwarzen Frau».
4. Im Abschlußstadium befindet sich die Erstellung einer Bibliographie zur Paranormologie im deutschen Sprachraum von den Anfängen bis 1970, durch den Schreibenden, deren Veröffentlichung dem Resch-Verlag in Innsbruck vorbehalten ist in Zusammenarbeit mit seinem Institut.
5. Seit 1973 erscheinen als Zeitschrift die «AGP-Informationen» in freier Folge.

Ferd. Zahlner

Ausland

Bundesrepublik

In München wurde von dem in England und den USA bekannten Geistheiler Tom Johanson ein Film über Geistheiler gedreht. Vor dessen Heilertätigkeit wurden alle Patienten ärztlich untersucht; deren Befunde wurden schriftlich belegt, z.T. auch mit Röntgenbildern. Bei den Krankheiten handelte es sich um langjährige chronische Leiden, die normalmedizinisch nicht mehr gebessert werden konnten, also eine ausgesprochene Negativauslese: Wirbelsäulenverkrümmung, Lähmungen, Neuralgien, chronische Hauterkrankung, Altersbeschwerden u. a. Nach den vier Heilbehandlungen innert zwei Wochen hatten die Patienten wiederum ärztliche Untersuchungsbefunde einzuholen. Da das Ergebnis lt. Johanson ermutigend war, stellte der Münchner Produzent den Film

fertig. Dieser Film: «Hände, die heilen», wurde dann im November l. J. im süddeutschen Regionalfernsehen gezeigt. 1981 soll er öffentlich gezeigt werden. Nach Aussagen des Filmproduzenten ging es allen Patienten besser; u. a. «gab es totale Heilerfolge, die auch bis heute stabil geblieben sind». Der englische Chefarzt Dr. Alec Forbes von Plymouth befürwortet im Film die Behandlung durch Geistheilern. In seinem Spital, wie auch in etwa 1500 englischen Spitälern arbeiten Geistheilern! (Versuchen wir dies einmal in der Schweiz!?). Neben einem holländischen Arzt kommt auch die Präsidentin der National Federation of Spiritual Healers zu Wort. Dieser Film will Volk und Ärzteschaft zum Umdenken anregen. (Esotera 11/80)

USA

Die Hellseherin Dorothy Allison besitzt eine grosse Zahl von Polizeirurkunden, Plaketten und andern Auszeichnungen, die ihre nützliche Hilfe bei der Aufklärung von Vermisstenfällen u. a. bestätigen. Zur Abklärung einer Serie von Morden wurde sie nun auch von der Polizei von Atlanta zugezogen. (Esotera 1/81)

CSSR

Wie wir im Internat. J. of Paraphysics 5 + 6/80 erst Ende Januar vernennen, ist der bekannte Psychotronik-Forscher Ing. Karel Drbal von Prag bereits am 22. 2. 80 gestorben. Er war es, der die Karton-Pyramide mit ihren sonderbaren Wirkungen auf hineingelegte Stoffe patentieren liess.

UdSSR

Fast eine zweite Kulagina, die 40-jährige Elvira Shevchuk, arbeitet im Kalinin Polytechnischen Institut. Erst 1979 entdeckte sie, dass sie 20 cm lange Holzstäbe ohne Berührung einseitig abheben kann: hält sie eine Hand nahe über eines der Enden, kann sie den Stab bis 45° anheben, dies während etwa 1 – 2 Minuten! Um diese physiologisch noch nicht erklärbare Anziehungskraft ausüben zu können, muss sie sich durch Schreien und lebhaftes Herummarschieren 2 – 3 Stunden lang in einen Spannungszustand bringen. Sie wurde im gleichen Labor am Institut für Radioelektronik getestet wie Nelja Kulagina seinerzeit. An ihrem Körper wurde der Austritt von Ultraschallwellen registriert. Nach diesen PK-Experimenten ist sie jeweils sehr erschöpft, wie dies auch bei der Kulagina der Fall war. (International J. of Paraphysics, 5 + 6/80).

Wie mir Frau Barbara Jwanowa aus Moskau am Telefon mitteilt, findet in Warschau dieses Jahr ein Kongress über PP statt, zu dem sie auch eingeladen ist. Andererseits wird sie wieder sehr belästigt: An der Jahresversammlung der Kooperative des Hauses, in dem sie wohnt, wurde beschlossen, dass eine Kommission ihre Tätigkeit überwachen muss, da Gerüchte behaupteten, ganze Autobusse voller Leute kämen zu ihr als Heilerin. Wiederum erscheinen negative Artikel in der Presse gegen die PP. Ein Vortrag von Eduard Naumov in einer offiziellen Organisation

wurde kurzfristig abgesagt «aus technischen Gründen». Naumov hat nach wie vor keine Arbeit und lebt von Artikeln und Kleinaufträgen als Korrespondent.

Schweiz

Jahresbericht des Organisationssekretariats für 1980

Im Jahr 1980 hat das Organisationssekretariat die Schweizerreisen von 6 ausländischen Referenten mit total 17 Vortragen organisiert, bzw. koordiniert.

Ausserdem wurden wiederum in Zusammenarbeit mit Migros-Klubschulen und Volkshochschulen total 45 Vortragsabende über Parapsychologie organisiert.

Der «Parapsychologie-Boom» ist deutlich rucklauffig. Anstelle von PP-Vorträgen habe ich deshalb bei einigen Migros-Klubschulen zusätzlich einen Zyklus über «unorthodoxe Heilmethoden» angeboten, u. a. mit Vorträgen von Dr. Keller über Heilmagnetismus und Hrn. Passian oder Dr. Naegeli über Geistheilung.

1980 konnten total 78 Vortragsabende mit 29 Referenten organisiert werden, dies inkl. die erwähnten «unorthodoxen Heilmethoden» und die Referentenvermittlung an Gesellschaften im nahen Ausland.

Hinzu kommen wiederum telefonische und schriftliche Kontakte mit weiteren Referenten und Veranstaltern (Anfragen, die z.T. im Sand verliefen, bzw. verschoben werden mussten) sowie mit Mitgliedern und Interessenten und Gesellschaften im nahen Ausland.

1981 laufen bereits wieder 21 Veranstaltungen, weitere sind vorgesehen.
H. Andrés

Pyramiden-Energie wird in der Schweiz erforscht!

Dr. h. c. Erich Müller schreibt, dass im Institut für experimentelle Metaphysik in Greifensee nachgewiesen wurde, dass sich Mikroorganismen unter einer Pyramide rascher vermehren als ausserhalb (Versuche mit Pantoffeltierchen und Glockentierchen). Hingegen zeigten sich keine Unterschiede im Verhalten der Lebewesen unter und ausserhalb der Pyramide. Weitere solche Versuche wurden mit Efeu und Weihnachtsskakteen durchgeführt: beschleunigtes Wachstum durch die unbekannte «Pyramiden-Energie» nur am Anfang, dann nicht mehr (Adaptation). Alle Experimente erfolgten natürlich mit Kontrollgruppe. Temporäre Wachstumsbeschleunigung zeigte sich auch bei schwachem künstlichem Magnetfeld. Die Beschleunigung von Lebensvorgängen unter Einfluss von Magnetfeldern wird auch von den Naturwissenschaften bestätigt. Es scheint daher, dass die «Pyramiden-Energie» auf den Erdmagnetismus zurückzuführen ist, wobei die Nord-Süd-Ausrichtung der Pyramide dem Anzapfen und Akkumulieren des Erdmagnetismus dient. Warum aber die Akkumulation gerade in Pyramiden stattfindet, bleibt vorderhand ungeklärt. Nur ein Teil des Pyramiden-Rätsels ist damit gelöst. Die dortige Forschung geht weiter. Rätselhafte Erscheinungen zeigen sich bekanntlich auch bei den grossen ägyptischen Pyramiden. (Erich Müller: Rätsel der Pyramidalenergie teilweise gelöst... In: Oarca, München, April 81)

Alltagserlebnisse im Grenzbereich zu aussersinnlichen Wahrnehmungen

Anfangs 1973 hörten meine Frau und ich erstmals von den nach Karl Zener benannten Zener-Karten, mit welchen Prof. J. B. Rhine Reihenversuche über ASW durchgeführt hat. Am 11.3.1973, um 19.00 Uhr, starteten wir anhand eines Originalprotokolls zu einem vierteiligen Versuch. Ohne irgendwelche Manipulationen erzielten wir bei je 25 Vergleichen 2 x 12, 1 x 5 und einmal 20 Treffer! Durch das Ergebnis erschreckt, versuchten wir es noch oft; wir erzielten aber nie mehr signifikante Resultate.

Obwohl mehrere Jahre auf dem Bau als Elektromonteur tätig, verstehe ich nicht viel von Eisenarmierungen. Während dem Bau der kath. Kirche Bruder Klaus in Spiez fragte der Architekt, wer das Gewicht der Armierung schätzen wolle. 60 Tonnen, mutmasste ich spontan. Mit grossen Augen bestätigte er das Resultat auf wenige Tonnen genau. Genau so unbedacht schätzte ich die Armierung einer Kanalüberdachung in Thun auf 20 Tonnen. Zwei Abschnitte zu je 10 Tonnen, erwiderte der Fragesteller.

Wie wichtig die raschen Antworten sind, zeigt folgendes Beispiel: Ich begegne einem Heimleiter mit seinem Hund. Tschau, junge Luschtige, begrüsse ich den Hund und füge sogleich bei, so jung bist du nun auch wieder nicht. Was schätzen Sie, fragt der Begleiter? 13, höre ich das undefinierbare Etwas in mir flüstern, doch beleidigen will ich das Tier auch wieder nicht. So tipe ich laut auf 6 bis 7 Jahre. 13-jährig, bemerkt der Hundehalter. Man sollte besser auf die innere Stimme hören!

Eine andere Erlebnisart, wie sie meiner Frau und mir immer wieder begegnet: Beim Essen sitzt mir mein 10-jähriger Sohn gegenüber. Ich denke, der Kerl hat schon schöne Zähne. Im selben Augenblick sagt Mama zu ihm, hab' bloss Sorg zu Deinen schönen Zähnen.

Nach der Nachtschicht träumte ich eines Morgens, ich sei in der Operateurkabine des Kinos. Frau B. lässt das Telefon klingeln als Zeichen, dass bald Pause sei. Das Telefon läutet weiter, ich erwache, greife nach dem Hörer neben dem Bett, und Frau B. aus dem Kino fragt, ob ich heute abend einspringen könne.

An einem andern Morgen träumte ich von einem grossen gelben Tier, das den Rachen weitaufriss. Als ich einige Stunden später den «Beobachter» aus dem Briefkasten und seinem Umschlag nahm, trug er auf dem Titelbild genau jenen Tierkopf, dessen ich mich im Traum erwehren musste. Mit derselben offenen Schnauze.

Wieder am Morgen nach der Nachtschicht, am 10.2.1981, stehe ich im Traum neben meinem Elternhaus, an welchem eine Vorortsbahn vorbei führt. Ein Beamter steht neben dem Gleis und betrachtet unser Grundstück. Er erklärt mir, die Bahn wolle vorsorglich Land sichern, um hier eine Kehrschleife zu erstellen. (In Wirklichkeit ist dieses Projekt seit über 10 Jahren begraben und das Land längst überbaut). In den Mittagsnachrichten um 12.30 Uhr am selben Tag meldet Radio DRS, der Bundesrat habe die Möglichkeit zum vorsorglichen Landkauf für die SBB heute morgen geschaffen.

Die Erlebnisse liessen sich beliebig vermehren, z. B. vom Auffinden einzelner Menschen in grossen Menschenmassen oder von bestimmten Häusern in fremden Orten. Zufall könnte jedesmal mitgespielt haben, doch mich selbst spornen diese Erlebnisse immer wieder zum bessern Hinhören an. Kommerziell jedoch ist auf diese Hilfe nie Verlass! Meine Nieten bei Verlosungen und Lotterien sind schon beinahe wieder signifikant.

Guido Lauper

Haarscharf am Tod vorbei

Sylvia, wie sie hier genannt sei, 20jährig, auf einem Bauernhof als Pflege Tochter aufgewachsen, arbeitet in der Küche eines Pflegeheimes. Plötzlich erkrankt sie und bleibt mit hohem Fieber zuhause. Der Hausarzt diagnostiziert eine Bronchitis und verordnet ihr Antibiotika. Wegen blauer Lippen und Hände und erstickungsartiger Atemnot fährt sie ein Familienangehöriges mehr tot als lebendig ins zuständige Kantonsspital. Auf der Intensivstation wird Sylvia sofort an die Lungenmaschine angeschlossen. Befund: eine normalerweise tödlich verlaufende Virusinfektion der Lunge, bei welcher Eiweiss in den Lungenbläschen abgelagert wird und diese allmählich verschliesst. Mittel dagegen sind bis heute unbekannt. Medikamente halten Sylvia im Dämmerzustand; in den kurzen Wachperioden kann sie sich – weil intubiert – höchstens mit Augenbewegungen verständigen. Die Bauchspeicheldrüse und der Magen versagen, es sieht hoffnungslos aus.

Mindestens zweimal täglich besuchen der Freund und Familienangehörige trotz 20 km Entfernung das todkranke Mädchen. Sie sprechen ihm Mut zu, halten ihm die Hände. Ohne äussere Frömmigkeit wird viel für sie gebetet, in einer Kirche brennt dauernd eine Kerze. Meine Frau besucht sie einige Male aus über 100 km Entfernung und stellt sich mehrmals täglich die kranke Lunge beim Heilungsprozess vor.

Inzwischen konnte sich Sylvia mit den Ärzten verständigen, sie wolle nicht mehr gedämpft werden. Bald aber zeigt die rechte Lunge beim Röntgen Mattscheibe. Der Pneumotorax folgt auf den Fuss. Jetzt besuchen wir Sylvia gemeinsam. Erstaunlicherweise dürfen wir über eine halbe Stunde bei ihr bleiben. Ich bitte sie inständig, sich die heilende Lunge immer wieder vorzustellen. Wir scherzen und lachen, wobei ihre Freude nur am Pulsmonitor und am Schütteln ihres Körpers ersichtlich ist. Die ganze Zeit halte ich ihre Hand – noch gesund, hatte sie über solche «Hilfsmassnahmen» immer gelacht –, die sie mir nach Handzeichen immer wieder hinhält. Auch den Vorschlag, ihre Wünsche jeweils aufzuschreiben, nimmt sie freudig an.

Die Auskünfte des Arztes sind unbestimmt. Bis heute überlebte in der Schweiz erst ein Patient diese Krankheit, und dies nach einem Unfall, nicht nach einer Lungenentzündung. Zudem soll der Zusammenbruch des linken Lungenflügels kurz bevorstehen. Kann erst einmal das Herz die Stauung nicht mehr überwinden, gibt es keine Rettung mehr.

In den Tagen nach unserm Besuch verschlechtert sich Sylvias Zustand. Sie atmet gegen die Maschine und wird deshalb wieder gedämpft. Doch niemand gibt die Hoffnung auf; wir beten und kämpfen umso mehr für sie.

Die linke Lunge bleibt wider Erwarten mehr als zur Hälfte klar, und plötzlich ist der kritische Zustand überwunden. Nach fünf Wochen schwerster Not atmet Sylvia wieder ohne Maschine, wechselt vom Spital zur Kur und genest allmählich. Das vom Stau erweiterte Herz, die geschwächte Lunge und die vielen Medikamente werden ihr noch lange zu schaffen machen. Aber der gemeinsame Kampf von Naturwissenschaft und Liebe hat sich gelohnt. Zudem ist aus Sylvia ein neuer Mensch geworden. Auf die Frage, welchen Umständen sie ihre Heilung zuschreibe, meint sie schlicht: «Da so viele für mich beteten, wollten sie mich wohl noch nicht da oben».

Für die Medizin ein interessanter Fall, hat Sylvias Überleben auch eine menschliche Seite. Sie lebte vorher sehr gesund, ihr allmählich angestachelter Lebenswille, die uneingeschränkte Zuwendung von Angehörigen und Freunden (bei Eingeborenenstämmen Afrikas begleiten ganze Familien ihre Kranken durch den Spitalaufenthalt), der geistige Kampf und nicht zuletzt die Gebete haben sicher zusammen buchstäblich den zu frühen Tod eines jungen Menschen überwunden. Für uns Beteiligte eine heilsame Lehre.

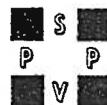
Nov. 80

gl

Lupfspiel-Phänomen bestätigt

Anlässlich eines Abends mit der Klasse 3d des Wirtschaftsgymnasiums Biel wurde am 26. 11. 80 unter laufender Protokollierung das Lupfspiel ausgeführt: mit den Zeigefingern von 4 Schülern wird eine auf dem Stuhl sitzende Versuchsperson (Vp) in den Achselhöhlen und Kniegelenken gehoben. Erstaunliche Erfolge zeigten sich nach dem Auflegen der Hände der Heber auf den Kopf der Vp mit rhythmischem Atmen, ebenfalls nach blosser Konzentration auf die Vorstellung der Heber, die Vp sei federleicht, resp. bleischwer. Dem Hauptversuch ging jeweils ein Vorversuch ohne «Tamtam» voran. Auch die unmittelbaren Nachversuche waren häufig erfolgreich. Die Hebehöhen betrug wenige cm bis etwa 140 cm, wobei 100 cm oft überschritten wurden entgegen aller Erwartung. Zur Deutung des Phänomens:

Vorstellung und gemeinsames rhythmisches Atmen wirkt auf die Steuerung der Muskelkontraktion, sodass der Anteil an kontrahierten Fasern eindeutig erhöht, resp. vermindert wird. Es handelt sich u.E. um ein psychophysiologisches Phänomen. Wie Prof. W. Schiebeler nachwies, wird das zu hebende Objekt in seinem Gewicht nicht verändert. Auch in Ihrer Familie, in Ihrer Gruppe können Sie diese seltsamen Gesetzmässigkeiten feststellen. In unsern früheren Versuchen mit 13 Sitzungen gelang es uns durch Auswertung der Protokolle, eine ganze Anzahl von Gesetzen zu finden. (Protokoll von B. G. vom 26. 11. 80. Bulletin 2/68, 2/69 und 1/72)



Sterbebett-Erfahrungen in Italien – meine Untersuchungen

(Vortrag von Dott. Paola Giovetti, Modena, am 3. Dezember in Bern)

Mit Hilfe der Presse hat diese vielsprachige bekannte Parapsychologin gegen 100 Fälle gesammelt und diese nach ihren Gesetzmässigkeiten in 6 Typen eingeordnet. Sie sagt: «Diese bes. Art von Phänomenen vermag tatsächlich Hinweise zu liefern, die das Problem des Überlebens erhellen». – Menschen, die im Sterben liegen, sehen öfters verstorbene Angehörige, welche sie anscheinend abholen kommen. Wie in den Büchern von Dr. Moody und Dr. Osis dargestellt, erleben Sterbende und Menschen unter Narkose gel. nicht-irdische Umgebungen, Landschaften, ein herrliches Licht, andere Wesenheiten und dann die «Schranke» (Mauer, Tor u. a.) mit der plötzlichen Aufforderung, wieder zurückzukehren in ihr irdisches Leben, in ihren irdischen Körper. Wegen des meist herrlichen Gefühls von Freiheit und innerem Glück kehren alle mit grossem Bedauern wieder in ihren grobstofflichen Leib zurück. Recht häufig ist das Austreten Sterbender, durch Unfall Bewusstloser und unter Narkose Operierter aus ihrem Körper. Dabei sehen sie häufig ihren wie tot daliegenden Körper und gelegentlich auch ihren feinstofflichen Leib, in welchem sie sich nun vorübergehend befinden.

Eine grosse Zahl solcher Erlebnisberichte bildete den Hauptteil dieses sehr lebensnahen, leider wegen Erkältung der Referentin zu leise gesprochenen Vortrags. Eine lange, rege benützte Diskussion folgte dann. Sehr geschätzt wurde auch das vorangehende Nachtessen der Mitglieder, das den Austausch persönlichen Erlebens ermöglichte.

Paraphänomene und christlicher Glaube (Lichtbildervortrag von Prof. P. Ferd. Zahner, Wien am 3./4. Februar in der Universität Bern und in Biel)

Die parapsychologische Forschung bringt und eine erweiterte Naturordnung zu Bewusstsein. Die vielfältigen aussergewöhnlichen Erscheinungen der Natur und des Seelenlebens machen die Zusammenarbeit mehrerer Wissenschaften notwendig. Der Paranormologie kommt dabei eine Vermittlerrolle zwischen Naturwissenschaft und Theologie zu.

Eine gewisse Abgrenzung der Zuständigkeit legt sich nahe; aus dem Auftreten eines aussergewöhnlichen Phänomens (= paranormale Erscheinung) darf deshalb nicht sofort auf eine übernatürliche Ursache geschlossen werden. – Die Ebene der Erscheinungen ist der parapsychologischen Forschung zugänglich, während die Theologie und der Glaube für die ursächliche Erklärung und Deutung im religiösen Zusammenhang zuständig ist. Dabei würde eine einseitige Sicht zu vermeiden sein, wenn sich die Parapsychologie auf die Welt der Erfahrung und die Kontrolle

beschränkt, die Theologie jedoch auf den Zeichencharakter z. B. eines Wunders oder einer Wunderheilung (wie etwa in Lourdes) hinweist.

Es wurde gezeigt, dass aussergewöhnliche, paranormale Erscheinungen nicht nur im christlichen Raum vorkommen, sondern auch im Bereich des Schamanismus, des indischen Yoga sowie in anderen nicht-christlichen Religionen Analogien und Parallelen haben.

Aus der grossen Fülle der im Laufe der Kirchengeschichte bezeugten Vorkommnisse, die auch den Parapsychologen in besonderer Weise interessieren, wurden drei Gruppen in einem ersten Überblick vorgestellt:

Ereignisse um eine lebende Person (Heilige und Mystiker):

Bilokation, Levitation, Visionen, Ekstasen, Stigmatisation, Wunderheilungen, Nahrungslosigkeit u. a.

Sach- und ortsbezogene Erscheinungen:

aussergewöhnliche Ereignisse an bestimmten Orten (Wallfahrtsorte: Lourdes, Fatima, Syrakus u. a.), Blutwunder des hl. Januarius in Neapel und des hl. Pantaleon/Madrid. Ausbleiben der Totenstarre, Wohlgeruch an Leichnamen und lange Zeit beobachtete Unversehrtheit von Leichen, z. B. bei Scharbel Makhlof aus Annaya im Libanon.

Eine dritte Gruppe würde postmortale Ereignisse und Wirkungen betreffen, z. B. sog. Anmelden von Verstorbenen, die um Gebet und Messen bitten, eventuell in Form eines ortsgebundenen Spuks, Auftreten von «Extras» (Psychofotografie), das Phänomen der eingebrannten Hand in Büchern oder anderen Gegenständen als Zeichen der Anwesenheit oder der Erlösung, berichtete Totenerweckungen durch Heilige, wie sie in den Protokollen der Kanonisationsprozesse bezeugt sind u. a. m.

Der christlich ausgerichtete Parapsychologe wird daher im Sinne einer sog. «Transzendenzoffenheit» auch unter Umständen damit rechnen, dass der absolute Gottesgeist und auch die Geistseele in der menschlichen Erlebniswelt wahrnehmbar werden können. Diese Sicht der Wirklichkeit beinhaltet allerdings auch zugleich eine weltanschauliche Stellungnahme und eine persönliche Wertung. Damit rufen die angeführten Paraphänomene den Menschen, der sich mit ihnen beschäftigt, auf, sein Weltbild zu überprüfen durch Einbeziehung auch des Aussergewöhnlichen, das sich auch heute noch ständig im Horizont des Glaubens ereignet. F. Z.

GV und Preisverleihung 1981

Am 3. Februar fand im Restaurant National in Bern wiederum die Vorstandssitzung und das gemeinsame Nachtessen der Mitglieder statt – reichlich Gelegenheit, einander näher kennen zu lernen. Daraufhin begab man sich ins Auditorium maximum der Universität zur Generalversammlung:

Nach Verlesung und Genehmigung des Kassen- und Revisorenberichts erläuterte der Präsident die Gründe der prekären Finanzlage (Druckkostensteigerung, Porti, Telefons, Inserate u. a.) und bat die Mitglieder, nach Möglichkeit beim Einzahlen des Jahresbeitrags diesen aufzurunden.

Prof. Dr. Ferdinando Bersani von der Universität Bologna, welcher mit Prof. Dr. Aldo Martelli von der Universität Turin

zusammen einen der Preise 1981 erhielt, war erfreulicherweise zur Entgegennahme des mit Fr. 4000.– dotierten Preises zu uns gekommen. Solche persönliche Kontakte werden stets benützt für den internationalen Erfahrungsaustausch, was Forschung und Aktivität der Gesellschaften angeht. Die beiden Genannten erhielten diese Auszeichnung für ihre Erforschung italienischer Gellerini u. a. Ihr sehr umfangreicher Bericht darüber ist fertiggestellt, aber noch nicht gedruckt. Wie das Preisdokument ausführt, soll diese Auszeichnung auch die zahlreichen älteren und jüngeren italienischen Forscher ehren: Emilio Servadio, Massimo Inardi, Piero Cassoli, Occhipinti, Anzi, Rosa, Mario Rigato, Fieschi, Angela Peduto und Rosita. Es ist höchst erfreulich, dass eine ganze Anzahl von Universitätsprofessoren und andern Akademikern seit Jahren Parapsychologie-Forschung betreibt! Der Betrag des Preises wird für die weitere Forschungsarbeit eingesetzt werden. – Der andere Preis 1981 wurde dem anwesenden Prof. P. Ferdinand Zahlner von Wien verliehen und zwar in Anerkennung seiner Förderung der «Arbeitsgemeinschaft für Parapsychologie» von Wien, für sein «Kleines Lexikon der Paranormologie» und für seine grosse Arbeit an der Bibliographie zur Paranormologie im deutschen Sprachraum. Dieses letztgenannte Werk, an dem er über 10 Jahre schon arbeitet, wird er dieses Jahr beenden! Professor Zahlner sprach im Anschluss an die Preisverleihung in einem öffentlichen Lichtbildervortrag über: Paraphänomene und christlicher Glaube. Der weitere Abend und der folgende Tag waren dem intensiven Erfahrungsaustausch zwischen Prof. Bersani, Prof. Zahlner und dem Präsidenten gewidmet. Ein sehr interessiertes Publikum folgte dann abends in Biel den Ausführungen und der Diskussion desselben Referenten bis fast Mitternacht.

Jahresbericht des Präsidenten für 1980

Im Anschluss an unsere GV 1980 verliehen wir am 15. Februar i. J. in der Universität Bern einen Preis, dotiert mit Fr. 1000.–, an Prof. Dr. Hellmut Hofmann in Anerkennung seiner grossen Verdienste als Präsident der Oesterreich. Gesellschaft für Parapsychologie und seiner Förderung der öffentlichen Anerkennung der PP in seiner Heimat. Wir konnten diesen Preis Professor Hofmann persönlich überreichen, da er von Wien gekommen war, um anschliessend seinen Lichtbildervortrag über seine neuen Telepathie- und PK-Versuche zu halten. – Der andere gleich dotierte Preis ging an Prof. Dr. Giorgio di Simone von Neapel für seine Erforschung eines Trance-Mediums und seine jahrelange Redigierung der Zeitschrift: «Informazioni di parapsicologia».

Auch im vergangenen Jahr gaben wir im Mai und November das Schweiz. Bulletin heraus, welches u. a. Professor Simones physiologische Untersuchung seines Trance-Mediums und dessen Transpersönlichkeit wiedergab. Die beiden Nummern enthielten zudem neben der üblichen Kurzinformation über durchgeführte Forschungen im Ausland Berichte über Psychokinese an Uhren, Materialisation durch Sai Baba, zwei umstrittene Fälle von Blutwundern in Deutschland und der Schweiz, über neue Tonbandstimmen-Forschung, über den verstorbenen Heiler und Forscher Enrico Tomasetti und den Berner Spuk im Ryfflihof vom letzten Sommer.

Die drei wiederum im Januar, Juni und September herausgegebenen Nummern unserer Orientierungsblätter behandelten die folgenden Themen:

Die Verdienste von Prof. Peter Hohenwarter in der Erforschung der 3 Medien Frau Hafenscheer, Maria Silbert und Einer Nielsen; die freie Forschung in der Sowjetunion durch Eduard Naumov, Barbara Ivanova u. a.; Austrittserlebnisse des Berner Chemikers Dr. W. E. M.

Das Organisationssekretariat von Frau Andr s hat für unsere Vereinigung PP-Kurse an den Volkshochschulen Münsingen und Thun wie auch zwei Kurse an der Migros-Klubschule Olten organisiert. An der Seel ndischen Volkshochschule wurde ein Kurs in Murten mit erstaunlich grosser H rerzahl von Dr. Franz Keller und dem Schreibenden bestritten.

Das von einer Gebetsgruppe veranstaltete und unsern Mitgliedern ermöglichte Meeting mit dem Ehepaar William Fuller aus New York wurde von gegen 200 Teilnehmern besucht. Diese Geistoperationen an Zähnen und Kiefer zeitigten gemäss Untersuchung von je 10 Patienten durch Dr. Susi Andersson und Dr. Manfred Busch keine nachweisbaren Heilerfolge.

Zur Vortragstätigkeit: Professor Hofmann hielt obgenannten Vortrag ebenfalls in Biel. Frau Dr. Paola Giovetti von Modena sprach in Bern über Sterbebetterfahrten in Italien. In Biel und Bern wagte es der Präsident erstmals, mit Lichtbildern über Ektoplasma und Materialisationen zu sprechen. Kurz nach dem Ende des Ryfflihof-Spuks sprach er in Bern über seine dort vorgenommenen Untersuchungen und über andere Berner Spukf lle. Er möchte wieder einmal darauf hinweisen, dass die wesentliche Aktivität unserer Gesellschaft in den schriftlichen Publikationen und der wissenschaftlichen Abklärung von neuen F llen liegt, nicht in der Vortragstätigkeit. Dies ist bedingt durch die breite Streuung unserer Mitglieder über die ganze Schweiz. Die meisten können aus Distanzgr nden nie oder nur selten an Veranstaltungen teilnehmen.

Es erscheint dem Präsidenten wichtig, die Jugend mit den Erkenntnissen der PP vertraut zu machen, damit deren von Schule und Massenmedien materialistisch geprägtes Weltbild erweitert wird. So hielt er letztes Jahr Lichtbildervortr ge an der Bezirksschule Klingnau und im Wirtschaftsgymnasium Biel. Dasselbst ist die letzte Unterrichtsstunde vor den jeweiligen Ferien häufig der PP gewidmet.

Er möchte immer wieder die Mitglieder dazu aufrufen mitzuhelfen, dass das zu enge auf materialistisches Denken beschränkte Weltbild unseres Volkes ersetzt wird durch eines, das auch den Paraph nomenen gerecht wird!

Sein Dank gilt heute wiederum all denen, die in dieser Richtung im Stillen wirken, insbesondere aber den beiden unermüdlichen Mitarbeiterinnen, der Kassierin Frau Weyeneth und der Organisationssekret rin Frau Andr s.

PP in weitere Kreise hinaustragen!

Vor den Mitgliedern der Gemeinnützigen Gesellschaft Uetligen (BE) und in der Einstein-Loge in Bern sprach TL im Februar mit Bildserien und Klarsichtfolien über «Spuk und PK im Bernbiet», resp.  ber die 3 Hauptgruppen der Paraphänomene. Im Anschluss an den jeweiligen Vortrag klärte er ab, wieviele Hörer 0, 10, 20, 30..... 95-100% des Gehörten für möglich halten konnten! Die Befragung ergab, dass die Prozentsätze ausgesprochen breit gestreut waren. Es ist also nicht so, dass die überwiegende Mehrheit der Hörer um 40-60% herum liegt. Andererseits zeigte der Vergleich der Zahlen bei der ländlichen Bevölkerung einerseits und bei der jüdischen gebildeten Hörerschaft andererseits, dass letztere entschieden mehr für möglich halten als jene.

Der Spuk von Enfield

Wie wir in der November-Nummer 1978 schrieben, ist dieser Fall nach Peter Andreas «einer der best untersuchten und am besten dokumentierten in der Geschichte der PP». Während 14 Monaten ging es 1977/78 in den Wohnräumen der Familie Harper im Londoner Vorort Enfield nicht mit rechten Dingen zu. Dort leben die Mutter Harper mit den damals 7 bis 13-jährigen vier Kindern Janet, Margret Rose, Billy und John. Die Phänomene reichten von Klopflauten bis zur Levitation der Kinder vor mehreren Zeugen. Die untersuchenden Forscher Maurice Grosse von der Society for Psychical Research von London (SPR) und der bekannte Psi-Autor Guy L. Playfair stellten die Menge aller Ereignisse systematisch zusammen und ordneten sie einzeln 17 Kategorien zu. Mit schriftlichen Protokollen, auf Fotos, Filmen, Videobändern und auf über 100 Tonbandkassetten wurden diese Geschehnisse festgehalten! Die Auswertung des Materials wird Jahre dauern.

Ein total verrücktes Geschehen!

Am Abend des 31. August 1977 hatte der Spuk angefangen mit einer sich über den Flur schiebenden Kommode. Vor den Augen eines herbeigerufenen Polizisten «marschierte» ein Stuhl über den Gang usw. usw. Pfarrer, Zeitungsredaktion und SPR wurden eingeschaltet. Laut Tonbandprotokoll erhob sich das schwere Sofa etwa einen Meter in die Luft, drehte sich und fiel vor über 7 Zeugen verkehrt über den Boden zurück! Für den untersuchenden Playfair war das eindrücklichste Ereignis ein grosser Lehnstuhl, der auf ihn zu schlidderte und dann vor seinen Augen nach hinten überkippte. Sein eigenes Notizbuch erhob sich von selber vom Bett bei hellem Tageslicht. Er registrierte das Losreissen des Gaskamins von der Wand auf Tonband. Dabei verbog sich das Messing-Verbindungsrohr. Zudem erlebte er mehrmals die beängstigenden Trance-Zustände der 12-jährigen Janet. Etwa 100 X hat er dieses Spukhaus besucht, davon etwa 20 X nachts, Maurice Grosse gar 400-500 X. Grosse sah die der Physik widersprechenden Flugbahnen von Murmeln, wurde von einer hochschiessenden Pappschachtel am Kopf getroffen, erlebte die psychokinetischen Bewegungen eines Lampenschirms, von Schuhen, Kissen, eines Teppichs, einer Schublade und T rglocke usw. In seiner Anwesenheit wurden kleine Brände in geschlossenen Schubladen

entdeckt. Zweimal sah er Personen von ihren Stühlen in die Luft schweben. Er konnte Dialoge mit dem «Poltergeist» führen mit Hilfe von Klopflauten und direkter Stimme!

Er und Playfair versuchten, den Spuk zu beenden durch Gebete und Beschwörungen, dies mit einem gewissen Erfolg. Auch Medien hatten vorübergehenden Erfolg: die im Trancezustand die Möbel zerstörende Janet konnte in einen Langschlaf übergeführt werden und erlitt nachher diese Zustände nicht mehr. Zwei Ärzte und zwei Psychiater besuchten die Familie, ohne etwas helfen zu können. Die ermutigende positive Art des Hellsehers und Spukhelfers Gerry Sherrick trug viel zur psychischen Stärkung der betroffenen Familie bei, sodass sie das Ungeheuerliche besser ertragen konnte. Ein holländischer Hellseher kam mehrmals mit der Absicht, dem Spuk ein Ende zu setzen, was ihm nach seinem 3. Besuch denn auch gelang. Dies war im Oktober 1978. Im April 79, am Jahrestag des Todes des vorhergehenden Hausmieters, ereignete sich noch einmal ein Spuk, dann war alles vorbei.

Ursachen dieses Spuks?

Die vier sehr energiegeladenen, z.T. mit psychischen Konflikten behafteten Kinder dürften die Kraftlieferanten des Spuks gewesen sein. Es erwies sich, dass die Phänomene sich verstärkten, wenn sich die Familie stark beunruhigte. Am Tage der auffallendsten Spukereignisse hatte Janet ihre erste Menstruation. An diesem Tage sahen sie mindestens zwei Zeugen über der Strasse in der Luft herum schweben! Gleichentags apportierte sie ein Buch aus ihrem Schlafzimmer ins Nachbarhaus. Ein schweres Polstermöbel «begab sich» aufs Dach des Zweifamilienhauses!

Die psychischen Umwandlungen im Unbewussten der beiden pubertierenden Mädchen waren jedenfalls spukbegünstigend. Die seelischen Spannungen im Hause von Harpers waren mitbedingt durch die Scheidung des Ehepaars von 1974. Jeden Samstag besuchte der Vater die Familie, was jeweils verstärktes Spukgeschehen zur Folge hatte. Playfair vermutet, dass die Kinder die für das Spuken eines Verstorbenen benötigte Kraft lieferten. Er stellt die These auf, vom Körper der Kinder gehe Bioplasma (Feinstoffliches) aus, und dieses könne als getrennte Einheit physikalisch z.T. intelligent wirksam sein. Wie das letzte Auftreten des Spuks im April 79 zeigt und wie dies von vielen Spukfällen berichtet wird, scheint der eigentliche Spukagent ein verstorbener Bewohner dieser Räumlichkeiten zu sein, der noch an seine irdische Umgebung gebunden ist.

Die 17 Kategorien der Spukereignisse:

1. Intelligente Klopflaute (bezgl. Personen und Situationen)
2. Werfen von Bauklötzen und Murmeln u. a.
3. Bewegen von Tischen, Stühlen, Betten, Blumentöpfen usw.
4. Öffnen und Schliessen von Türen, Schubladen.
5. Wegziehen von Bettzeug, auch wenn die Mädchen drin lagen.
6. Auftauchen von Flüssigkeiten: Wasser, Katzenurin, Exkrementen.
7. Levitation der Mädchen, auch aus den Betten.
8. Erscheinen unbekannter menschlicher Gestalten (Phantome) und Teilen davon.
9. Körperliche Angriffe wie von unsichtbaren Händen oder durch Wurf kleiner Objekte.

10. Durchdringung von Materie, resp. Dematerialisation und Rematerialisation.
11. Psychische Störung wie Besessenheit, Trancezustände.
12. Automatische Lautäusserungen und Körperbewegungen.
13. Automatisches Zeichnen und Schreiben.
14. Telepathische Träume (gleichzeitig wird dasselbe geträumt).
15. Direkte Stimmen (aus dem Nichts), auf Tonband aufgenommen.
16. Ausbrechen von Feuer und Erlöschen desselben.
17. Fehlfunktionen bei Foto-, Film-, Video- und Tonbandgeräten.

Solche Vorfälle wurden immer wieder von den beiden obgenannten Forschern beobachtet. Das automatische Sprechen wurde von einem Fernsehteam gefilmt; vieles wurde mit motorgetriebener Fotokamera und mit Tonband registriert. Playfair hat sein Buch: «This House is Haunted» bei Souvenir Press in London herausgegeben.
(Esotera 9/80 und 7/78)

TL

Schwarze Magie noch heute!

So wie es Menschen gibt, die auf Mitmenschen telepathisch Gedanken, Gefühle und Vorstellungsbilder übertragen können, wie die Labor-experimente beweisen und die Alltagserfahrung zeigt, so gibt es Menschen, die auf Distanz auf andere durch Konzentration schädigend einwirken können. Soweit es sich um die Erzeugung von Angstsgefühlen oder beängstigenden Vorstellungen handelt, lässt sich dies noch als telepathisches Geschehen erklären. Falls aber echtes sinnliches Erleben wie physikalisch registrierbares Klopfen, Knacken und andere Geräusche, echte Gerüche, Psychokinese oder gar nicht-halluzinatorisch sichtbare Gestalten erzeugt werden, handelt es sich um mehr. Bei solchen schwarzmagischen Belästigungen, die meist vorgenommen werden, wenn der zu Quälende in entspanntem Zustand des Schlafes oder des Dösens ist, erfolgt gel. ein Ängstigen durch Würgen am Hals, durch Kneifen, durch ein Starr- und Bewegungslos-Machen, Anblasen u. a. m.

Unter schwarzer Magie wollen wir böswillige Bewirkung auf Distanz mittels paranormalen Fähigkeiten verstehen. Im Lexikon der PP von Bonin steht: «Schadenzauber oder Magie mit Hilfe böser Geister».

Voraussetzung schwarzmagischer Praktiken ist genügendes Konzentrationsvermögen, langjährige Übungen, gewisse Bücher mit den nötigen Anweisungen u. a. Der zu Quälende muss empfänglich sein für die Beeinflussung; eine mediale Veranlagung begünstigt diese. Über den ethischen Standpunkt sind wir uns wohl einig: Wer sich mit schwarzmagischen Praktiken einlässt, kann selber grosse seelische Schäden erleiden im Sinne von: «Die Geister, die ich rief, die werd ich nun nicht los!» Goethe waren diese Zusammenhänge bekannt, wie sein Gedicht «Der Zauberlehrling» zeigt. Wer andere mit schwarzer Magie schädigt, fördert das Böse in sich und bereitet sich selber ein negatives Schicksal.

Als Abwehr gegen schwarze Magie dienen Bibel, Gebete, kirchliche Objekte, Schutzkräfte durch Priester, andererseits auch etwa

scharfe Messer u.a. Dabei geht es um das Abhalten, Bannen von spukartigen Einflüssen, von «Verhexung», von «Malocchio», dem sog. bösen Blick u.a. Die Wirksamkeit magischer Praktiken ist bei noch nicht technisierten Völkern weit grösser, weil die Begabungen und Empfänglichkeiten bei diesen noch weit verbreitet sind.

Schwarzmagier sind häufig Menschen, die sich lange Zeit bösen Gedanken hingegeben haben oder/und Anlagen des Bösen in sich tragen. Vielfach verfügen sie über verschiedene paranormale Gaben wie Hellsehen auf Distanz, telepathisches Anzapfen, Vorschau u.a. Welche Erklärungsmöglichkeiten für schwarze Magie haben wir?

1. Telepathie als Übertragen von Vorstellungsbildern, Geräuschen, quälenden Körperempfindungen;
2. räumliches Hellsehen (Umgebung und augenblickliche Tätigkeit des zu Quälenden);
3. gezielte psychokinetische Fernwirkung;
4. Aussendung des Feinkörpers, der dann beängstigende psychokinetische Vorgänge zeugt.
5. Ein besonderer Erklärungstyp ist das synchronistische Geschehen im Sinne von C.G. Jung, also das Eintreten der vom Magier emotional geladenen Vorstellungsbilder von Vorgängen beim angepeilten Opfer als akasale Entsprechung.

Die meisten unserer Leser werden kaum glauben können, dass unter uns Menschen leben, die jahrelang im Stillen unter magischer Bewirkung leiden, ohne dies irgend jemandem mitteilen zu können; auch Pfarrer haben dafür selten Verständnis aus Unkenntnis dieses Phänomens. Dabei ereignete sich noch 1975 ein Stallspuk in einem Bauernhof bei Biel, der schwarzmagisch ausgelöst war und durch einen Banner (übrigens ein Akademiker) zum Stillstand gebracht wurde. Nicht selten sind aber die Fälle, wo seelisch Geschädigte sich bloss einbilden, von andern schwarzmagisch gequält zu werden. Solche Fälle gelangen ab und zu an den Schreibenden.

Dass es noch heute 1980/81 unter uns Menschen gibt, die durch schwarze Magie gequält werden, stellte der Schreibende letzten Herbst bei der Abklärung eines Falles im Kanton Bern fest. Die am meisten Betroffene ist Frau M.S. in L., die uns einen sehr gründlichen wohl durchdachten Bericht sandte, worauf der Fall an Ort und Stelle abgeklärt wurde. Nicht nur sie, auch ihre Mutter, eine Nichte, ein Kleinkind u.a. wurden gequält. Die Vielfalt verschiedenartiger akustischer, berührender und psychokinetischer Belästigungen ist gross. Besonders ihr Gatte hatte schwer darunter zu leiden. Diesen Fall publizierten wir in unserer zweiten, den Mitgliedern vorbehaltenen Zeitschrift als 36. Nummer unseres Orientierungsblattes im Januar dieses Jahres. Dieser 8 Seiten umfassende Bericht könnte einige unserer Abonnentinnen und Abonnenten dazu bewegen, unserer Gesellschaft als Mitglied beizutreten (bitte Einzahlungsschein anfordern). TL

Bücher und Zeitschriften

F. D. Goodman: **Anneliese Michel und ihre Dämonen**. Christiana Verlag, Stein a. Rh., 1980. Spannend wie ein Roman liest sich diese Lebensgeschichte der jungen Besessenen mit ihren grauenregenden Anfällen. Die Autorin ist Professorin für Anthropologie an der Denison-Universität in Ohio und hat bei verschiedenen Völkern die religiösen Ausnahmezustände untersucht. Sie kam nach wissenschaftlicher Analyse der Tonbänder und der weiteren Akten zum Schluss, dass diese 23-jährige Pädagogik-Studentin Opfer einer echten Besessenheit war. Zwei Priester-Exorzisten bemühten sich lange selbstlos um sie. Pfarrer Ernst Abt und Pater Arnold Renz. Anneliese starb am 1. 7. 76 abgemagert und körperlich erschöpft durch die ewigen Quälereien der Dämonen, vermutlich auch durch die Wirkung der ärztlichen Medikamente, die auf falscher Diagnose basierten. Leider wurde von der Familie und den Exorzisten wegen deren Glaubensüberzeugung nicht erkannt, dass es sich bei den sog. Dämonen Luzifer, Kain, Judas, Nero, Hitler u.a. und bei «Gottesmutter» und «Heiland» um Truggeister gehandelt hat, welche sich als letztere ausgaben. TL

Gerhard Adler: **Seelenwanderung und Wiedergeburt, Leben wir nicht nur einmal?**, 144 S., Herder-Taschenbuch, 1980

Hier liegt ein objektiver, gut unterlegter Bericht über die Lehren und Theorien für und wider die Reinkarnation aus verschiedenen Kulturkreisen vor. Von parapsychologischer Sicht interessiert vor allem das Kapitel «Die Reinkarnationsidee heute». Der Autor behandelt Albert de Rochas, Bernstein, Dethlefsen und Stevenson. Mit Spiritismus und Spiritualismus verbindet er Karl E. Müller und Allan Kardec. Es fehlen auch nicht Rudolf Steiners Anthroposophie und Rudolf Bubners religiöse Philosophie. Das Buch als ganzes serviert keine fertige Weltanschauung; es fordert vielmehr zum Nachdenken und weiteren Forschen auf.

Guido Lauper

Esoterik und Wissenschaft. OARCA, Donnersbergerstrasse 11, 8000 München 19

Die Oktober-Nummer dieser Vierteljahresschrift berichtet über den von gegen 900 Personen besuchten Oarca-Kongress 1980 in München mit dem Thema: «Die geistige Welt der 80er-Jahre – Neue Erkenntnisse und Beiträge zur Integration der Wissenschaft». Zudem enthält sie Artikel über Astrologie, das Über-Ich, die Gefahren der Hypnose, Prophetie, PP in der Sowietunion, über Massenheilungen und den Austritt des Feinkörpers.

Parapsychology Review, Paraps. Foundation, New York

Die September-Oktober-Nummer enthält Berichte über mehrere internationale Kongresse dieses Jahres, so auch über denjenigen der «Gesellschaft zur Erforschung paraps. Phänomene in Freiburg i. Br.», mit welcher die SVPP enge Kontakte pflegt. Eine grössere Arbeit stellt die kommenden Erfordernisse bei der Erforschung von Psi systematisch dar

und macht zahlreiche Vorschläge für die psychologische, soziologische und rein theoretische Bearbeitung der Teilgebiete.

ESOTERA, Freiburg i. Br.

Die letzten Nummern enthalten Arbeiten über: Matthew Mannings Wandlung vom berühmten Psychokineten zum Heiler und seine Methode der Selbstheilung; der Spuk von Enfield mit der Levitation von 2 Mädchen; blutige Madonnen-Tränen; Professor Myers Durchgaben über 7 Stufen im Jenseits; telepathische Gabe bei UFO-Beobachtern; neue UFO-Theorien; Magie bei den Eskimo-Schamanen; zum Tode Croisets; Forschung amerikanischer Parapsychologen.

Parapsychika, Gesamtnummer 1980

Von besonderem Interesse sind die Arbeit von Prof. Alex Schneider über psychomotorische Automatismen, diejenige über Doppelgänger und Exkursionshypothese von Peter Brugger, der zweite Teil der Arbeit von Prof. Werner Schiebeler über die Zuverlässigkeit medialer Durchgaben und die Prüfung der Geister, sowie der Artikel von Heinrich Krotoschin über Huna-Praxis. Zudem werden von Viktor Bättig und Dr. Andreas Hedri interessante theoretische Betrachtungen zur Präkognition angestellt.

Internat. Journal of Paraphysics, Downton, England

Nummer 5 + 6/80 enthält Artikel über Theorie und Experimente mit psychotronischen Generatoren, Mikro-Gravitation, Beziehung zwischen Paraphänomenen und physikalischen Feldern, Experimenten mit autogenem Training, Beeinflussung der Raumorientierung eines elektrischen Fisches durch Matthew Manning u. a. Diese Arbeiten sind vor allem für Physiker und Biologen von grossem Interesse.



Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift

(Mai und November)

herausgegeben und redigiert von

Dr. phil. Theo Locher

Lehrer am Wirtschaftsgymnasium Biel

Industriestrasse 5, 2555 Brügg

Telefon privat: 032 53 20 53

(am ehesten erreichbar 18-21 Uhr)

Zweijahresabonnement 1980+1981 = Fr. 20.-

(für Mitglieder der SVPP ist das Abonnement
im Jahresbeitrag von Fr. 40.- inbegriffen)

Kassierin der SVPP: Frau E. Weyeneth,
Tiefenmattweg 2, Biel, Tel. 032 25 97 88.

Postcheckkonto 25-12 526, SVPP, Biel.

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)**. Sie ist politisch und konfessionell völlig neutral und strebt keine bestimmte religiöse oder erkenntnistheoretische Richtung an.

Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kritischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phänomene näher zu kommen.

Inhalt:	Seite
Wir ehren Verstorbene	1
Experimente und Erfahrungen	2
Zum Spuk im Berner Seeland	7
Am Grabe des Charbel Makhlouf	7
Schweiz	9
Ausland	13
Pavlița-Phänomene	16
SVPP	19
Deutsche Gesellschaft für PP	22
Bücher und Zeitschriften	23

November 1981

16. Jahrgang

2. Nummer

Mitglieder!

Benützt unsere neue Audiothek (Vorträge auf Tonband). Bestellt die gewünschten Nummern der Bänder bei Fräulein Monika Mürger. Telefon genügt.

Die Leiterin des Organisationssekretariats Frau Heidi Andrés, General-Guisan-Strasse 17, 3700 Spiez, Tel. 033 54 53 25 (am ehesten ab 17 Uhr), nimmt Anfragen, Mitteilungen und Anmeldungen als Mitglied der SVPP entgegen. Wir bitten die Abonnenten und Mitglieder, sich direkt an Frau Andrés zu wenden. Danke!

Adressänderungen hingegen sind an die Kassierin, Frau E. Weyeneth, Tiefenmatt 2, 2500 Biel, zu melden! TL

Paul Brunton †

Der weitgereiste Journalist und Dr. phil. Paul Brunton ist diesen Sommer in seinem 83. Lebensjahre in Vevey verstorben. Er war der weltbekannte Autor von Werken über Yoga, Mystik, östliche Philosophien und über die Geheimnisse der ägyptischen Pyramiden. Für viele unserer älteren Leser war Paul Brunton der bekannteste Verbreiter östlichen Gedankenguts, sind seine Werke doch in viele Sprachen übersetzt worden.

Maurice Barbanell †

In seinem 79. Lebensjahr verstarb diesen Sommer der hochverdiente Chefredaktor der weltbekanntesten spiritualistischen Wochenzeitung «Psychic News». Diese Zeitung steht mit gegen 100'000 Lesern wohl an der Spitze der periodischen Publikationen des Spiritualismus. Barbanell sah seine Lebensaufgabe in der Verbreitung dieser Erkenntnisse und war zugleich ein bekanntes Medium. Seine «Partnerschaft» mit dem guide (Kontrollgeist) Silver Birch dauerte gegen 60 Jahre, und seit Jahrzehnten wurden nun seine Durchgaben protokolliert und veröffentlicht! Seine Bücher wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Auch die Monatsschrift «Two Worlds» unterstand ihm. Vergeblich suchte er die Gegensätze zwischen der Society for Psychical Research und den Spiritualisten abzubauen. Seine grosse Energie, sein unermüdlicher Fleiss, Tüchtigkeit und Sinn für Humor waren sprichwörtlich für ihn.

Wilhelm Heinrich Carl Tenhaeff †

Der 1894 in Rotterdam geborene Begründer der Anthropologischen Parapsychologie ist unsern älteren Mitgliedern von seinen beiden Vorträgen in unserer Vereinigung her bekannt, die er in der Universität Bern hielt. Als Psychologe war er an der Psychiatrisch-Neurologischen Klinik der Universität Utrecht tätig, gründete bereits 1928 mit Dr. P. A. Dietz zusammen die niederländische Zeitschrift für PP und publizierte während Jahrzehnten in dieser, welche er bis zu seinem Tode leitete. 1933-44 war er Privatdozent an derselben Universität, musste aber während der Zeit der deutschen Besetzung dieses Amt niederlegen. Er galt als «the ringing bell for parapsychology», hielt überall Vorträge und trat mit seinem Optimismus und Kampfgeist überall für diese noch junge Wissenschaft ein. 1951 erhielt er seinen Lehrauftrag für PP und wurde bereits 1953 zum ausserordentlichen Professor befördert. So wurde es ihm möglich, sein Institut für PP aufzubauen. Er war nun der erste Inhaber eines Lehrstuhls für PP in Europa. Seine Forschung war auf die Ganzheit der Phänomene gerichtet, die die Psyche der Erlebenden und deren augenblicklichen Zustand umfasst. Daher hielt er nicht viel von den rein quantitativen Tests. Seine Assistentin und spätere Gattin Nicky Louwerens hat hingegen die Zener-Karten für die Abklärung der telepathischen Kontakte von Kindern zu ihrer Lehrerin in der 50er Jahren verwendet. Durch seine Erforschung der paranormalen Begabungen kam Tenhaeff (T) zur Überzeugung, dass Mensch und Phänomen eine Einheit bilden. Er untersuchte die medial Begabten auch tiefenpsychologisch. Viele Hellseher, Psychoskopisten (Seher anhand von Gegenständen) und Heiler waren seine Studienobjekte. Nicht bloss am Inhalt des Geschehens, an

der Art des Wahrnehmens war er interessiert. Er fand, dass plötzliches Wissen des Sachverhalts und Sehen der Situation oft ineinander übergingen. Fast jeder Paragnost hatte seine Spezialbegabung, die meistens durch eigenes früheres Erleben festgelegt worden war, weniger oft durch seine Anlagen. (z. B. Begabung zur hellseherischen Aufklärung von Eigentumsdelikten bei einem, der früher von seinem Vater zu Unrecht des Diebstahls verdächtigt worden war). Gerard Croiset, der berühmteste Hellseher Ts, hatte eine besondere Gabe, ertrunkene Kinder zu finden, während er als Kind selber einmal beinahe ertrunken wäre. Der reiche Erfahrungsschatz Ts schlug sich in seinen Vorträgen an den internationalen Kongressen und in seinen Büchern nieder. Erwähnt sei das ins Deutsche übertragene Werk «Aussergewöhnliche Heilkräfte», Walter Verlag 1957, eine Fundgrube interessanter Fälle und theoretischer Überlegungen. T war Ehrenmitglied unserer SVPP. Am 9. Juli d. J. ist er im Alter von 87 Jahren verstorben. Nach seinem Tode schrieb das «Algemeen Dagblad»: «Für Tenhaeff gab es nach einem Leben des Suchens zum Schluss die Überzeugung, dass es mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit ein Leben nach dem Tode gibt.» Sein ausserordentlicher Lehrstuhl für PP wurde nach seiner Pensionierung ersetzt durch einen ordentlichen, aber im Rahmen des psychologischen Laboratoriums. Ordinarius für PP wurde der Schwede Martin Johnson, der diese Professur nach wie vor innehat, von T aber als Amateur gewertet wurde. Hingegen wählte die Universität Utrecht 1978 Dr. Henry van Praag als ausserordentlichen Dozenten, der Ts Billigung fand. TL

Motto:

Wenn wirkliches Neuland betreten wird, kann es vorkommen, dass nicht nur neue Inhalte aufzunehmen sind, sondern dass auch die Struktur des Denkens sich ändern muss, wenn man das Neue verstehen will. Dies gilt sowohl für die Nuklearphysik als auch für die Parapsychologie. Prof. Dr. Werner Heisenberg

Experimente und Erfahrungen

Professor Uphoff erlebt Psychokinese

mit Matthew Manning (M):

Prof. Dr. Walter H. Uphoff aus Oregon, USA experimentierte mehrmals mit dem heute berühmten PK-Medium und Heiler Matthew Manning, nachdem er diesen 1972 kennengelernt hatte. Dessen Spukerscheinungen waren seltener geworden, und er hatte seine mediale Kunst des automatischen Zeichnens (s. Picasso-, Klee-, Dürer-Bilder u. a.) verlassen und sich dem Metallbiegen und dem Heilen zugewandt. Seine Bilder hatte er mit rasender Geschwindigkeit ausgearbeitet, in der Mitte des Blattes beginnend.

Unheimliches erlebte Prof. Uphoff in den USA mit M: er bemerkte nach einem Fernseh-Interview, «dass sich die Hälfte des Kofferraum-Schlüssels in meiner Tasche entmaterialisiert hatte.» Vor seinen Augen bog sich sein Zündungsschlüssel, als M sanft mit seinem Finger darüberstrich!

Da bei Laborexperimenten in Texas festgestellt wurde, dass M «den Abtötungsprozess von Krebszellen um das Fünf- bis Siebenfache steigern konnte(!), indem er seine Hände über ein Reagenzglas mit einer Krebszellen-Kultur hielt», entschloss sich M, sich dem medialen Heilen zuzuwenden. Heute ist er bereits als erfolgreicher Heiler bekannt und hält in verschiedenen Ländern Vorträge und führt anschliessend Heildemonstrationen durch, auch in der Schweiz, der Bundesrepublik und Österreich.

mit Mike:

Uphoff hatte auch Gelegenheit, die psychokinetischen Kräfte eines jungen seelisch ausgeglichenen Mannes namens Mike, aus Jowa, zu prüfen: ohne Berührung bog dieser eine Gabel, dies in Anwesenheit von 18 Personen, darunter mehreren Naturwissenschaftlern. Eine Büroklammer verbog sich zu einer M-Form, ebenfalls ein starker Metallhaken u. a. m.

mit Masuaki Kiyota:

1979 testete Uphoff dieses junge japanische PK-Medium in Tokio, später 3 Wochen lang in USA. Als 10-jährig hatte Masuaki nach einer Uri-Geller-Fernsehsendung die Gabe in sich entdeckt, ebenfalls Metall zu biegen. Im Gegensatz zu den meisten gleichbegabten japanischen Kindern entwickelte er diese Gabe durch Üben weiter. Unter Kontrolle Uphoffs musste er viele Tests über sich ergehen lassen, als er die Fähigkeit zeigte, Bilder auf TV- und Kamerafilme zu projizieren (vgl. Gedankenfotos von Ted Serios!).

Dass Metallbiegen oft mit paranormalen künstlerischen Leistungen gepaart ist, zeigten neben Matthew Manning und Masuaki Kiyota ein von Professor Hasted in London untersuchter Knabe. Dieser erzielte kunstvoll geformte Metallbänder und Drähte. Ein anderer Junge stellte phantasievolle Figuren aus Heftklammern her mit seiner psychokinetischen Kraft. Denken wir auch an den Berner Metallbieger Silvio mit seiner Fülle an sonderbaren Gemälden. Der brasilianische Psychologe Luiz Gasparetto, der mit grosser Geschwindigkeit im Stile von über 30 berühmten Meistern malt, empfindet diese Maler als geistig anwesend. Er hat in den Sitzungen und Vorführungen über 6'000 Bilder gemalt, die anschliessend jeweils für wohltätige Zwecke versteigert werden. Medialität ist also bei zahlreichen Medien mit Kreativität verbunden!

(Walter H. Uphoff: Persönl. Erfahrungen m. d. Medien Matthew Manning, Masuaki Kiyota u. a. in bezug auf Kunst, Film und Musik. Übersetzung s. Vortrags am Symposium über Medialität und Kreativität im April 81 in Zürich)

Reinkarnationstherapie

Ingrid Vallieres, die für obige Therapie heute in Stuttgart eine Praxis führt, hat sich in USA beim Arzt Dr. Morris Netherton in Los Angeles, dem Gründer des Instituts für Bewusstsein vom vergangenen Leben, während 4 Jahren ausbilden lassen. Diesen Weg hat sie beschritten, nachdem sie wegen schwerer Verbrennungen in Japan zwischen Leben und Tod geschwebt hatte.

Verhaltensstörungen, wie unbegreifliche Abneigungen, Ängste aller Art, Probleme, welche Schwangerschaft, Geburt und Tod betreffen u. a. m. können nach Frau Vallieres bedingt sein durch traumatische Erlebnisse in einem früheren Leben. Die Glaubhaftigkeit dieser These erhärten die Erfolge der Reinkarnations-Therapie. Auch physische Schmerzen sollen gel. auf traumatisierende Erfahrungen in früheren Leben zurückgehen und können gelindert werden, wenn der Patient (P.) sich vom früheren Trauma befreit.

Bei dieser Behandlungsweise wird der P. ohne Hypnose zum Erinnern des Ereignisses gebracht, welches die Ursache seiner jetzigen Verhaltensstörung ist. Die positive Entwicklung des P. beginnt unter Einwirkung dieser Erinnerung. Das Unbewusste registriert alles je Erlebte und enthält auch alles der früheren Leben laut Reinkarnationslehre.

Reinkarnations-Therapie ist harte Arbeit – für Therapeut und Patient – da jedes Symptom gewissenhaft durchgearbeitet werden muss. Diese Methode soll die schnellste und direkteste Therapieform zur Selbsterkenntnis und zur Selbstbefreiung sein, mit welcher man sehr hohe Ziele erreichen könne. Vieles wird im Leben verständlich, was ohne Wiedergeburtsthese völlig rätselhaft bleibt. Nach ihr kommen wir also nicht als «unbeschriebenes Blatt» zur Erde. Wir sollten lernen, in unserer Seele so zu lesen, dass wir Zusammenhänge mit Erlebnissen in früheren Leben erkennen können.

Die Methode der Therapie besteht aus 4 Schritten:

1. Aus dem Unbewussten werden Daten abgerufen, wobei der P. bei vollem Wachbewusstsein Vergangenes wiedererlebt.
2. Der erlittene Schmerz wird reaktiviert, wobei der Therapeut Schritt für Schritt die Einzelheiten sammelt. Nur durch schmerzhaftes Wiedererleben kann das Trauma aus dem Unbewussten beseitigt werden.
3. Das durchgearbeitete Problem wird solange wiederholt, bis es nicht mehr emotional geladen ist.
4. Mit dem gleichen Leitsatz werden vorgeburtliche Eindrücke und solche des jetzigen Lebens durchgearbeitet, «bis jede emotionale Beteiligung des P. ausbleibt.» Diese Überwindung der Vergangenheit führt zur Selbstverwirklichung.

Im Gegensatz zu andern Kulturkreisen, in denen die Reinkarnation seit Jahrhunderten als Tatsache gilt, bleibt sie in unserem Kulturkreis umstritten. (Esotera 1/81)

Sinnestransposition bei Chinesen

Der chinesisch-amerikanische Physiker Dr. Ch. K. Jen hat im Herbst 1. J. mit 12 chinesischen Kindern Tests über Sinnestransposition durchgeführt:

sie waren imstande, «Geschriebenes auf sorgfältig versiegeltem und gefaltetem Papier zu 'lesen'.» Dieses paranormale Wahrnehmen von Texten mit Hilfe der Finger, sogar des Nackens, des Bauches, des Fusses und der Stirne, ist in der PP seit langem bekannt, bes. seit den russischen Versuchen mit Frauen, die die Gabe des Finger-Lesens einübten. Die «Trefferaten» sollen bei gewissen Kindern bis 98 % betragen haben. Wie erlebten diese Kinder die Sinnestransformation? In ihren Händen verspürten sie ein warmes, zugleich prickelndes Gefühl. Letzteres hätte sich über die Arme bis ins Gehirn fortgesetzt. Dann habe sich vor ihrem geistigen Auge ein kleines nebelhaftes Bild der geschriebenen Worte gezeigt, das sich ausdehnte und mit der Zeit gut lesbar wurde. Einigen gelang das Lesen der versiegelten Texte auch mit den Ohren, dem Rücken und andern Körperteilen, wenn diese dorthin gehalten wurden. (Esotera 6/81)

Der neue «Uri Geller Englands»

Seit 1977 experimentiert Physik-Professor John Hasted von London, unser Preisgewinner von 1978, mit Stephen North. Am britischen Fernsehen gelang es diesem, «live» einen Löffel durch sanftes Reiben mit dem rechten Zeigefinger zu biegen, während er in einem Faraday-Käfig sass und die Messgeräte anzeigten, dass er keine Kraft anwandte!

Als 10-jährig war er durch eine Uri-Geller TV-Sendung angeregt worden: Löffel, Messer, Gabeln und andere Metallobjekte verformten sich ohne direkten Zugriff durch Stephen zum Schrecken der Mutter. Anlässlich des Besuchs in einer Nachbarfamilie verbog sich deren Besteck, trotzdem Stephen, seine Eltern und die Nachbarin absichtlich das Esszimmer verlassen hatten! Nun nahm die Mutter Kontakt zu Professor Hasted auf, der mit dem damals 12-Jährigen experimentierte. Unheimliches geschah: Kleinere Objekte wurden telekinetisch aus einer Schachtel deportiert und wieder in diese apportiert! Dies schildert Prof. Hasted in seinem im März d. J. erschienenen Buch: «The Metal-Benders», Routledge Kegan Paul Verlag, London. Solches hatte Stephen bereits zuhause erlebt. Im Labor von Hasted gelangen nicht bloss die Biegeversuche. Aus einem eiförmigen Behälter, der 3 Metallkristalle enthielt, wurden deren zwei deportiert, nachdem Stephen ihn geschüttelt hatte. Beim Öffnen stellte Hasted hingegen eine Einpfund-Note fest, welche Stephen nun in der Tasche fehlte; einer der Kristalle war in diese Banknote eingewickelt, während die zwei andern (Zink und Germanium) sich in der verschlossenen Gesäss tasche Stephens wiederfanden – ein gezielter sinnvoller Apport also! Solche Deport- und Apport-Phänomene sind uns besonders von Prof. Zoellner bekannt, der diese mit seinem Medium Henry Slade zustandebrachte unter wissenschaftlicher Kontrolle.

Wiederum verschloss Hasted die 3 Kristalle in den Behälter mit Klebestreifen. Nach neuerlichem Schütteln durch Stephen verschwanden die drei daraus, dafür wurde der Manchettenknopf eines früheren Experiments aus einer Schublade in den Behälter apportiert! Bei diesen Versuchen war Stephen unter andauernder Beobachtung, ebenso der Behälter. Ein Trick war unmöglich. «The Daily Mirror» publizierte im Januar d. J. einige

Berichte über Stephen. In einer weiteren TV-Sendung gelang das Löf-fel-biegen nicht. Oft langweilen Stephen die endlosen Wiederholungen der gleichen Versuche. Unter anderem gelang ihm auch das Biegen von Aluminiumstreifen. Ziel der Forschung von Prof. Hasted war und ist, dem Geheimnis der noch unbekanntem Energieform der «Gellerini» auf die Spur zu kommen. Dies gelang ihm bereits teilweise, indem er fand, dass diese nicht wie ein Strahl auf die Metallobjekte einwirkt, sondern letztere wie eine Wolke umfasst und durchdringt. Für seine Forschungen wurde er wie erwähnt 1978 von der SVPP mit einem Preis ausgezeichnet und hielt uns aus diesem Anlass in der Universität Bern einen öffentlichen Lichtbildervortrag. (Esotera 6/81)

Revolutionäre Krebstherapie

Besondere Erfolge erzielte Dr. med. Carl Simonton in seiner Krebsklinik in Texas mit seiner spirituell ausgerichteten Therapie: vergeistigte bewusste Lebensführung, da Krebs das Zeichen für eine disharmonische Lebensführung sei; Meditation, Entspannungs- und Visualisierungsübungen, Beratung für den Umgang mit dem Stress des Alltags, individuell ausgewähltes Spiel, das den P. glücklich macht. Krankheit hält er für ein Signal, der P. solle den Weg verlassen, auf dem er sich befindet und sich auf den für ihn idealen Weg begeben. Was die Visualisierungstherapie betrifft, stellt sich der P. nach der Entspannung das Gewünschte bildlich vor, z.B. das Auffressen der Krebszellen durch die körpereigenen Gegenkräfte und das nachfolgende Gesundwerden. Wichtig erscheint Dr. Simonton das Vertrauen des P. ins Universum, resp. in Gott, das jedem wohlgesinnt ist. Diese Therapie bringe seinen P. ein erfülltes Leben vor ihrem Tode. Nach seiner Behauptung konnte er ihnen die Lebenserwartung etwa verdoppeln. (Esotera 9/81)

Half ein Ausgetretener den Sterbenden?

Schon als 15-Jähriger erlebte der in einem Kloster lebende körperlich behinderte Vollwaise Mario Borgogno vorschauende Wahrträume. Als 17-jährig «träumte» er den Tod des in der gleichen Nacht sterbenden Papsts Pius XI, wobei er diesen auf seinem Totenbett sah und dann das Gebäude – nicht die Treppe benützend, scheinbar durch die Wände gehend – verliess. Im gleich anschliessenden Traum erlebte er auf dem Petersplatz in Rom die Wahl des neuen Papsts voraus. – Dieser heute 59-jährige Südtiroler notiert seine schon seit über 40 Jahren erlebten zumeist tragischen Traumgesichte. Letztere nehmen häufig Künftiges vorweg, oft aber befindet er sich im «Traum» am Ort eines Unglücksfalls, wo er dann die Sterbenden tröstet. Die Berichte legen uns nahe, dass er während des Schlafs in einem ausgetretenen Zustand ist. Dieser tief religiöse, durch einen Unfall mit einer Granate invalid und taub gewordene Mann hat den dringenden Wunsch, Menschen in Notsituationen zu helfen. Seine Berichte geben uns Kunde von Erdbeben, Auto- und Zugunglücken, Flugzeugkatastrophen u. a., wo er immer wieder den Sterbenden hilft, dass sie sich nicht verlassen fühlen. Angeblich hält er deren Hände, spricht mit ihnen und wird von diesen gesehen. Diese

Behauptungen entsprechen denjenigen Sterbender, die angeblich verstorbenen Angehörige sehen, welche sie abholen kommen. Mario Borgogno ist geprägt durch eine tief empfundene Nächstenliebe. (Esotera 9/81)

Zum Spuk im Berner Seeland (siehe letzte Nummer)

Im Blätterwald der paranormologischen Okkultliteratur wird mancher Bock geschossen, – nun auch im Wäldchen der sich wissenschaftlich nennenden Fachpresse.

Allzu leichtfertig wird da z. B. der Ausdruck «schwarzmagisch» gebraucht. Beispiel: die «schwarzmagischen Quälereien» der Frau J. D. M. (Bulletin SVPP Mai 81, S. 7).

Das Starrwerden, also der kataleptische Zustand beim Einschlafen, deutet klar auf einen partiellen Austritt hin. Das ist ein völlig normaler Vorgang, wird aber meistens nicht bewusst erlebt, bzw. verschlafen. Je mehr man sich gegen diesen Zustand wehrt, sich fürchtet, desto grösser die Wahrscheinlichkeit, darin «gefangen» zu sein: merkwürdige Körper-sensationen treten auf, ideoplastische Gestalten (= feinstoffliche «Materialisierung» mehr oder weniger bewusster Inhalte) belästigen einen.

Es wäre allen, die unter solchen «Angriffen» leiden, zu raten, diese in Liebe zu transformieren, ruhig und gelassen zu bleiben, ev. zu beten. Und warum nicht einen «Angreifer» mal nett fragen, was er eigentlich wolle, wenn man doch wach ist.

Hätte Frau J. D. M. das Buch von Alfred Lischka «Erlebnisse jenseits der Schwelle» (inkl. das wichtige Nachwort von Werner Zurfluh) (oder auch Moody oder Monroe) gelesen, hätte sie ihre «Zustände» wiedererkannt und hätte wahrscheinlich gelernt, den Körper bewusst zu verlassen. Auch das Buch von Patricia Garfield: «Kreatives Träumen» wäre in diesem Zusammenhang sehr hilfreich.

Es wäre wirklich begrüssenswert, wenn Parapsychologen sich auch mit solchen Grenzgebieten befassen würden und selbst praktische Erfahrungen sammeln würden, um dort hilfreich einzuspringen, wo die meisten Psychologen heute noch versagen, anstatt Hilfesuchende fälschlicherweise mit «Diagnosen» wie «schwarze Magie» noch mehr zu verängstigen. H.A.

(Beurteilung und Ratschläge von H.A. sind es wert, überdacht zu werden. Bei der Erklärung der Phänomene schloss der Schreibende eben gerade nicht auf schwarze Magie! (s.S.8) TL

Am Grabe des Charbel Makhlouf

Im Kloster Saint-Maroun d'Annaya im Libanon war 1898 der Eremit und Priester Charbel Makhlouf gestorben. Ein starkes, weithin sichtbares Leuchten zeigte sich dann über dem Mönchsfriedhof, welches den

ganzen Winter anhielt. Als sein Leichnam im Frühling 1899 exhumiert wurde, stellten die Mönche fest, dass keine Totenstarre eingetreten war, Hände und Gesicht völlig intakt waren, Fleisch und Haut sich wie lebend weich anfühlten. Aus den Hautporen trat dauernd eine rosafarbene Flüssigkeit! Nach der Reinigung wurde der Körper in einen Sarg mit Glasdeckel gelegt. Aber das Ausschwitzen von dieser rötlichen Flüssigkeit dauerte dann jahrelang an, wobei die Mönche den Leichnam immer wieder neu einkleideten. Ein Untersuchungsbericht von 1921 bestätigte das Anhalten dieses Ausschwitzens ohne üblen Geruch. 1927 wurde der Leichnam in einem doppelten Sarg beigesetzt, mit dem Untersuchungsbericht der medizinischen Fakultät von Beyrouth. Der Hohlraum wurde dicht zugemauert. Aber 1950 floss die rosafarbene Flüssigkeit durch die Mauer! Eine medizinische Untersuchungskommission stellte nebst der Flüssigkeit fest, dass Arme und Beine immer noch frei beweglich waren in ihren Gelenken. Mit grossem Erstaunen wurde entdeckt, dass Gesicht und Hände am bedeckenden Tuch abgebildet waren! Erst von da an wurden nun alle wunderartigen Ereignisse und Heilungen am Ort in offiziellen Dokumenten festgehalten. Diese Berichte sind fast zahllos. Etliche gut untersuchte Fälle dienten später dem Seligsprechungsprozess. Auf Verlangen Roms wurde der Körper 1952 neu exhumiert. Dann wurde der immer noch weiche Leib mit dem Sarg eingemauert. Tausende von Bittbriefen seelisch und körperlich Leidender trafen ein, und Sofortheilung schwerster Körperschäden u. a. m. ereigneten sich am Grabe!

Annaya mit seinem Kloster wurde mit breiten Strassen mit dem übrigen Land verbunden, und die übliche Wirtschaft und Infrastruktur des Wallfahrtsorts baute sich dort auf. Laufend wurden Kranke und Unheilbare hergebracht. Krücken und orthopädische Utensilien blieben zurück. Mehrmals soll der Verstorbene sich sichtbar gezeigt haben: im Grabe beim Wechseln der durchnässten Kleider und am Himmel über dem Kloster. 1977 wurde er von Papst Paul VI heilig gesprochen. 1978 bei erneuter Exhumierung hatte sich das Fleisch aufgelöst; die Knochen des Skeletts zeigten sich noch frisch, rosafarben.

Auch andere Heilige weisen die Unverweslichkeit ihres Körpers längere Zeit auf. Therese von Avila starb z. B. 1552. Trotz Wasser und Moos zeigte sich 1583 der Körper völlig erhalten. Öl tropfte aus dem Körper mit herrlichem Geruch. Als ein Arm und eine Hand entnommen werden sollte zur Herstellung einer Reliquie, floss frisches Blut! Bis 1760 fanden etliche Exhumierungen statt. Immer zeigte sich der Leichnam weich und frisch.

Öfters ist es der Wohlgeruch aus einem Grabe, der die kirchlichen Behörden zur Untersuchung veranlasst. Jahrhundertlang können solche Körper intakt bleiben, derjenige der heiligen Roseline de Villeneuve in Südfrankreich von 1329 bis 1394!

(PSI-International, Mars-Avril 1978, Paris)

Schweiz

Aufruf!

Eine Berner Gruppe sucht weitere Interessenten für Experimente auf dem Gebiete der Suggestopädie (Lernen mit den Kräften des Unbewussten) nach Dr. Lozanov. Vor allem für Pädagogen dürfte diese Methode interessant sein. Wer an den Versuchen mit dieser Lernmethode teilnehmen möchte, meldet sich bei
Markus Krebs, May Weg 7, 3007 Bern, Tel. 031 / 41 41 07.

Hellsehergabe verhinderte das Car-Unglück!

Mit einem Männerchor war ich etwa 1925 aus dem Oberaargau nach Interlaken an ein Kantonal-Gesangsfest gefahren. Zwei Reiseomnibusse hatten uns dorthin gebracht. Beim Bahnhof liessen wir die Autocars stehen und gingen ans Konzert, an dem wir selber mit einem Gesangsvortrag mitwirkten.

Am Abend begaben wir uns gemütlich plaudernd zu unseren Omnibussen zurück. Doch halt! Das sieht gar nicht so unbeschwert und fröhlich aus für mich. Etwa dreihundert Meter, bevor wir unsere Fahrzeuge erreichen, sehe ich, dass in dem Wagen, darin ich nach Interlaken gefahren bin, auf der Heimfahrt ein Unglück passieren wird! Dunkelbraune und schwarze Wellen und Wogen, wie von Rauch, rollen in dem Auto daher. Sie werden immer grösser, gewaltiger und füllen den Bus vollständig aus.

Unwillkürlich verlangsame ich meine Schritte und starre nach dem Autobus, darin und darüber sich etwas Schreckliches vorbereitet. Soll ich es meinen Sängerkameraden sagen und sie ersuchen, den Autocar rechts nicht zu benutzen? Nein, das geht nicht! Sie würden es mir nicht glauben und nur darüber spotten und lachen.

Was nun? Wir sind bei unseren Gesellschaftswagen angelangt. Ich habe Mühe, in den Bus einzusteigen, mit dem ein Unglück geschehen wird. Als wir Platz genommen haben, ist es mir schrecklich zumute. Da wird es plötzlich licht über mir, und ich sehe, wie helle, bewahrende Mächte mit dunkeln, zerstörerischen Kräften kämpfen und sie durchdringen. Und ich erkenne und weiss: Ich habe eine Aufgabe zu erfüllen und mich bereit zu halten, so dass durch mich hindurch eingegriffen werden kann. Ich werde zunächst auf harten Widerstand stossen; aber es wird mir geholfen.

Singend und fröhlich fährt unser Verein ab. Ich schaue zum Fenster hinaus. Wiesen, Getreidefelder, Bäume und Häuser fliegen an uns vorbei. Graue Dämmerung senkt sich herab, und dann wird es Nacht. Die Sänger werden lauter. Sie schreien und johlen jetzt und werfen ihre Rucksäcke auf. Da kommt es heran, das Unheimliche, Schwarze. Es ist ganz nahe. Ich stehe auf, gehe rasch zum Fahrer und mahne: «Bitte halten Sie an! Es ist dringend nötig!» Der Chauffeur nimmt keine Notiz davon. Er hat nicht meine Wellenlänge. Nun sage ich es lauter und so, dass es alle von ihrem, dem praktischen Standpunkt aus, verstehen können: «Es ist Nacht. Wir fahren in übersetztem Tempo einen langen Abhang hinunter. Bitte bremsen Sie! Halten Sie an! Es könnte ein Unglück geschehen!» Keine Reaktion. Jetzt werde ich noch deutlicher

und schreie: «Dort unten ist es! Es geschieht ein Unglück! Anhalten! Sofort! Taube Ohren. Da eilt mir mein Kollege, ein sensibler Mensch, der Dirigent des Vereins, zu Hilfe. Er blickt mir ins Gesicht, kommt in meine Schwingung, packt seinen Freund, den Fahrzeuglenker, bei der Schulter und ruft: «Ja, du, stopp!» Der Fahrer bremst. In diesem Augenblick fällt ein hinteres Rad ab. Der Autocar beschreibt einen Viertelkreis. Etwa dreissig Zentimeter vom Strassenrand entfernt, vor einer steilen Böschung, bleibt das Vehikel stehen. Unheimliche Stille. Bleich sitzen die Mannen da. Dann steht einer nach dem andern auf und steigt wortlos aus. Die Sängerfreunde studieren die Bremsspur und betrachten die Achse, und einer rennt die Strasse hinunter, bis zu einem Gebüsch, wo das davongerollte Rad stehen geblieben ist. «Ich kann es nicht begreifen,» bemerkt der Fahrer, «ich habe doch, bevor wir abfahren, das ganze Auto noch überprüft. Es war alles in Ordnung.» Er steckte ein Ersatzrad an die Achse. Dann stiegen wir wieder ein und fuhren weiter.

Kein Wort, keinen Mucks hörte man, bis wir in unserem Dorf ankamen. Jeder hatte wohl darüber nachgedacht, was geschehen wäre, wenn wir im früheren Tempo dort vorbeigefahren wären, wo das Rad abgefallen war. Wortlos stiegen wir aus. Nur da und dort hörte man noch ein Flüstern von zwei oder drei Sängerkameraden. Bald waren alle in der Dunkelheit verschwunden.

Nie mehr nachher wurde ich auf dieses Ereignis hin angesprochen.
Roland Bürki

Die Frage stellt sich, ob dieses Vorauswissen, verbunden mit einer deutlichen symbolhaften Vision, allein als vorausschauende Leistung seines Unbewussten erklärt werden soll oder ob es sich zugleich um ein aktives Eingreifen jenseitiger Mächte handelte. (Herr Bürki ist ein bekannter Autor mehrerer literarischer Werke, ein langjähriges Mitglied unserer Vereinigung). Unser 38. Orientierungsblatt vom September d. J. war seinen paranormalen Erlebnissen gewidmet. TL

Bücher von Roland Bürki, in denen Übersinnliches behandelt wird:

Vergriffene Werke:

«Kinder erleben die Welt».

«Auf sonnigen Wegen. Der Vettergötti, sein Leben und Wirken».

Biographie seines Vaters Jakob Bürki. - «Kleine Freunde», Neuauflage von «Kinder erleben die Welt». - «Durch die Kraft des Herzens». Roman eines Erziehers - «Das grosse Finden». Tagebuch.

Noch erhältlich:

«Aus Gottes ewigem Schoss» (der Wunderstaat der Ameisen).

«Brigittes seltsames Abenteuer». Erzählungen. Buchverlag Fischer Druck, Münsingen. - «Über dem Alltag». Erzählungen. Buchverlag Fischer Druck, Münsingen.

Besuch von einem Verstorbenen?

Am 7. August 1954 starb mein Taufpate, und etwa zwei Jahre später, um die gleiche Jahreszeit hatte ich das folgende Erlebnis, von dem ich schon damals wusste, dass ich das alles nicht bloss geträumt hatte. Es scheint

eher Ähnlichkeit mit meinem Austrittserlebnis vor etwa drei Jahren zu haben.

Ich sass an jenem Abend allein im Wohnzimmer und flickte. Als mein Mann kurz nach 22 Uhr von der Probe des Musikvereins nach Hause kam, gingen wir schlafen. Es war ein Tag wie jeder andere gewesen.

Im Laufe der Nacht aber lag ich plötzlich nicht mehr in meinem Bett, sondern im Wohnzimmer auf der Couch. Ich weiss noch genau, dass ich mich wunderte, wie ich da hingekommen sei? Noch etwas erstaunte mich: obwohl ich auf der Couch lag, sah ich meinen Körper nicht, doch ich konnte ihn fühlen; ich wusste genau, dass ich Arme und Beine besass.

Es war überhaupt alles so eigenartig: obschon die Deckenlampe nicht brannte und auch das Licht im Aquarium gelöscht war, lag das Zimmer in einem schwachen, milchigen Licht, und ich konnte alle im Raum befindlichen Gegenstände wahrnehmen (Austritt des Feinkörpers. Die Red.). Mir war eigenartig bange zumute, so, als ob ich auf etwas Unbekanntes wartete, von dem ich aber wusste, dass ES jetzt gleich kommen würde, und dann war ES da:

Auf dem Kiesweg vor dem Haus hörte ich kurze Schritte und wusste im selben Augenblick: jetzt kommt mein Götti. Die Schritte kamen die fünf Steinstufen herauf und zur Haustür herein. Die sechste Treppenstufe der Holzterrasse knarrte unter dem Gewicht des schweren Mannes, und dann hörte ich deutlich das asthmatische Keuchen, das man bei ihm gewohnt war, als er vor der Wohnungstüre stand. Diese Tür hatte ich am Abend zuvor eigenhändig abgeschlossen, aber er durchschritt sie und blieb kurz vor der Wohnzimmertüre stehen um zu verschnauften. Dann öffnete sich diese und auf der Schwelle stand mein Götti. Genau wie zu seinen Lebzeiten füllte er mit seiner Leibesfülle die ganze Türöffnung. Er trug ein hellgraues Kleid, der mittlere Knopf seines Rockes war geschlossen und der Rock spannte etwas über seinem Bauch. Um seine Erscheinung war ein Lichtschimmer, fast wie das Licht einer Strassenlampe im dichten Nebel, und in seinen Augen war ein fragender, fast schien mir, ein bittender Ausdruck. Als er dann den Mund öffnete, zuckte es durch meinen Kopf: «Mein Gott, der ist doch schon lange tot.» Mich packte eine grässliche Angst und im selben Augenblick wurde die Erscheinung blasser und verschwand. Dann erlosch auch der Lichtschimmer und der Platz, wo er gestanden hatte, war leer. - In diesem Moment begann ich zu schreien und erwachte mit einem Schlag im dunklen Schlafzimmer, immer noch in panischer Angst schreiend. Ich zitterte am ganzen Leib, und mein Mann hatte Mühe mich einigermaßen zu beruhigen. Ich habe es seither oftmals bedauert, damals so in Panik geraten zu sein, denn im Grunde hätte ich doch gerne gewusst, was mein Götti mir mitteilen wollte.
Dez. 80 M. Sch. in L.

K o m m e n t a r : Es scheint sich hier um ein Austrittserlebnis zu handeln, wobei das Bewusstsein mit den Sinnen im Feinkörper auf dem Couch liegend den Verstorbenen wahrnimmt. Die Geräusche dürften als akustische Halluzination des Unbewussten aus den Erinnerungen von Frau Sch. entstanden sein. Immerhin ist es denkbar, dass diese Halluzination durch den betr. Verstorbenen ausgelöst wurde. TL

Studenten sind skeptisch!

Vor Studenten mehrerer Berner Studentenverbindungen gab TL am 6. Mai einen Überblick über die drei Hauptgruppen der Paraphänomene anhand von Klarsichtfolien und Dia-Reihen. Nach der regen Diskussion stellte der Referent die übliche Frage: «Wer kann 0%, 10%, 20, 30,100% dessen, was er heute abend hörte, für möglich halten?» Erstaunlich war die unerwartet starke Streuung von 0 bis 100%, wobei 10, 80 und 100% am meisten vertreten waren.

Warnung an begeisterte Leser

Es gibt heute viele Bücher mit Durchgaben Jenseitiger. Diese können ihre Gedanken und Gefühle mitteilen mit Hilfe eines Mediums, dessen schreibende Hand sie führen, das deren Stimme hört oder aus dessen Mund sie sprechen, wenn es in Trance ist. Äusserst schwierig ist es aber, auch für den Kenner dieser Durchgaben, zu beurteilen,

ob es jeweils der betr. Verstorbene ist oder

ob sich ein Truggeist als der betr. Verstorbene ausgibt oder drittens,

ob die Durchgaben bloss intelligente wohldurchdachte Phantasieprodukte des Unbewussten des Mediums sind.

Eine sachliche Beurteilung ist nur möglich, wenn man das Lebenswerk des betr. anscheinend durchkommenden Verstorbenen etwas kennt und wenn man über genügend wissenschaftliche Kenntnisse auf dem durch den «Verstorbenen» behandelten Gebiet verfügt. Er macht z. B. zahlreiche Angaben aus dem Gebiete der Physik, der Philosophie, Geschichte, Medizin usw. Anscheinend äusserten sich Freud, Jung, Churchill, Franz Werfel, Teilhard de Chardin, Aldous Huxley, berühmte Physiker, Heilige wie Therese von Avila, Hildegard von Bingen und zahllose andere Berühmtheiten.

Allzu leicht schliddert man beim Lesen dieser Durchgaben aus dem Jenseits in eine kritiklose Leichtgläubigkeit hinein und verschlingt dann euphorisch Buch für Buch. Der Wert solcher Durchgaben mag immerhin darin liegen, dass sie einem zu einem erweiterten Horizont verhelfen: man wird angeregt, über sein eigenes Verhalten im Leben nachzudenken, sein bisheriges Leben zu überblicken und sein künftiges Verhalten ins Auge zu fassen. Zudem enthalten die Durchgaben vieles über das Schicksal Verstorbener und Gesetzmässigkeiten des jenseitigen Lebens, was allerdings nicht unbedingt Jenseitigen entstammen muss. Ein mit der Hellsehgabe belastetes Medium kann allenfalls jenseitige Sachverhalte auch direkt erfahren.

Experimente mit Modell-Pyramiden

Wer mit solchen der Form der Cheops-Pyramide nachgebauten Modellen experimentieren möchte, hat die Möglichkeit, bei der Drogerie Hertenstein, Hertensteinstrasse 43, 6000 Luzern (041 / 51 39 39 oder 51 52 20) einen Prospekt anzufordern, der die verschiedenen Typen von lieferbaren Pyramiden mit Anleitung und einer erklärenden Broschüre enthält (Alleinverkauf für die Schweiz).

Bei Einhaltung der Bedingungen über die Umgebung und die Nordorientierung der Pyramide soll eine grosse Zahl von Phänomenen experimentell nachgewiesen werden können, die wir heute noch nicht zu erklären vermögen:

Nachweis der «Pyramiden-Energie» mit Pendel; Schärfen von Rasierklingen (Regenerierung der molekularen Raumgitterstruktur) und Restaurierung von angelaufenen Edelmetallen (Münzen, Schmuck); Konservierung organischer Stoffe (Faulen von Früchten und Gemüse verzögert, Frischhalten von Milch); Dehydrieren (Mumifizieren) organischer Stoffe (Fleisch, Eier, Blumen usw.); Verbesserung der Qualität von Wasser u.a. durch «Magnetisierung»; mit diesem Wasser gedeihen Pflanzen besser, Schnittblumen halten länger; Wachstumsförderung bei Samen und Pflanzen, wenn die Pyramide einige Zeit darüber steht; Steigerung der Lebensenergie von Menschen, Tieren und Pflanzen und psychische Beruhigung von Menschen, wenn diese in eine grössere Pyramide gebracht werden; Behandlung von Kranken und Anregung paranormaler Anlagen (Telepathie, Hellsehen u.a.); Schlaf unter Pyramiden, um vor schädlichen Erdstrahlen geschützt zu sein.

In der CSSR lernte ich den «Erfinder» der Karton-Pyramide, Ing. Karl Drbal als ernsthaften Forscher kennen, kann aber über diese aufgezählten Phänomene kein Urteil abgeben. TL

Ausland

Feuerlaufen!

Wer am 21. Mai 82 in Mazedonien am Anastenaria-Fest dieses Phänomen der Feuer-Unempfindlichkeit sehen, fotografieren und filmen möchte, meldet sich für die betr. Gruppenreise vor Ende Januar bei Kuno Steuben, Arbon, Tel. 071'46 89 79.

Bundesrepublik

Seit 1978 ist es an der Universität Freiburg den Psychologiestudenten erlaubt, für ihr Schlussexamen als Diplompsychologe «Parapsychologie/ Grenzgebiete der Psychologie» als Optionsfach und Zusatzfach zu wählen. Zudem können sie parapsychologische Themen in der Diplom- oder Doktorarbeit behandeln. (Paraps. Review, New York, Juli/Aug. 81)

1980 erschien von Dr. med. Holger Schleip die Dissertation: Zur Praktik des Handauflegens durch Heiler. Er betrachtet das Thema auch aus historischer und religiöser Sicht und zeigt die verschiedenen Erklärungstypen für die Heilwirkung: z. B. positive Gedankenenergien des Heilers, der sich auf die Heilung seines Patienten gedanklich einstellt und durch die Hand Prana- oder Odkräfte, also Feinstoffliches in den Ätherkörper des P. überträgt; letzterer bewirkt dann selber die Gesunderung des physischen Leibs. – 840 P. haben je vor und nach der Behandlung durch einen Heiler einen Fragebogen ausgefüllt. Damit wurden die Soziologie des Patientengutes, die Beschwerden, die Wirkung der Behandlung u.a. abgeklärt.

Trotz überwiegend hartnäckigen, chronischen Beschwerden gaben etwa 2/3 der P. eine mehr oder weniger starke Besserung an, 1/8 hiervon das

Verschwinden der Beschwerden, nur knapp 4 % eine Verschlechterung. Die Untersuchung zeigte keine Krankheitstypen, die erfolgreicher behandelt wurden als andere, und es zeigte sich kein «Wallfahrtsseffekt»: ein weiter Anfahrtsweg zum Heiler war ohne Einfluss auf die Erfolgsrate. (Grenzgebiete der Wiss., Innsbruck, 1/1981)

Im Heiler-Prozess gegen den Geistheiler Josef Müller und dessen Schreibmedium Elisabeth Wagner am Landgericht Saarbrücken wurde erfreulicherweise der Zürcher Psychiater Dr. Hans Naegeli, langjähriger Präsident der Schweizer Paraps. Gesellschaft, zugezogen. Dieser stellte vor Gericht fest, dass die Existenz der Fähigkeit, durch Handauflegen zu heilen, längst bekannt sei und dass der angeklagte Heiler laut Zeugen-aussagen Heilerfolge erzielt habe. (Esotera 6/81)

England:

An der 5. internationalen Konferenz der Society for Psychical Research (SPR) im April d. J. in der Universität Bristol führte Prof. William B. Brown sein neues Messverfahren für PK vor. Dieses hatte er mit Anita Gregory, unserer Preisgewinnerin von 1972, in erfolgreichen Experimenten an einem englischen Psychokinese-Medium getestet. Das eine Messgerät arbeitet mit einem Infrarotstrahl, «dessen Veränderungen per Kurvenschreiber überwacht werden», das andere ist ein Metallstreifen, der auf beiden Flächen Dehnungsmesser besitzt, wobei der elektrische Widerstand gemessen wird. Die Ton- und Videokontrolle hatte während der Versuche Zusammenhänge zwischen PK-Leistung einerseits und Aussagen/psych. Reaktion der Vp andererseits abzuklären.

Nach Professor Hasted ist es wichtig, PK-Experimente mit Kindern als spannendes Spiel zu gestalten. Professor Tart verweist auf die Möglichkeiten, Vpen zu motivieren und zu trainieren durch Feedback (Rückmeldung der echten, allenfalls vorgetäuschten Erfolge). Ohne Feedback werden Psi-Fähigkeiten der Kinder von deren Umwelt unterdrückt und sterben ab. (Esotera 6/81)

Wegen der Streitigkeiten in der SPR, die mit dem Ausschluss des Ehrensekretärs und Kassiers Dr. Hugh Pincott endeten, entstand in England eine neue parapsychologische Gesellschaft, die «Association for the Scientific Study of Anomalous Phenomena». Sie strebt den von der SPR vernachlässigten Kontakt zur Öffentlichkeit an, will bereits bestehende Gruppen unterstützen, forschen und den offenen Austausch verschiedener Ansichten fördern. (Esotera 9/81)

Österreich

In der Technischen Universität Wien führte die von Prof. Dr. H. Hofmann präsierte Österreichische Gesellschaft für PP dieses Jahr eine Reihe von Vorträgen durch über die Erlebnisse klinisch Toter, über Tiefenpsychologie, Präkognition und freier Wille und über die künstliche Erzeugung eines Klopfgestes in Kanada. Referenten waren der Präsident selber, Dr. Peter Urban, Alfons Steiner und Dr. Milan Ryzl aus USA.

Zimbabwe-Rhodesien

Der Gesundheitsminister unterstützte die Gründung der Vereinigung der traditionellen Naturheiler. Diese bekamen nun ein Forschungslabor und dürfen auch Patienten in staatlichen Kliniken besuchen! Ihre uralten Rezepte genießen hohes Ansehen. (Esotera 9/81)

USA:

Die Zeitschrift «National Enquirer» hat bei 1000 Ärzten eine Umfrage gemacht über den Glauben an medizinische Wunder, d.h. Heilung anscheinend unheilbarer Krankheiten und Verletzungen. Höchst erstaunlich für uns Europäer ist, dass über 30 % dieser Ärzte daran glauben. 10 % gaben an, selber solche Heilungen beobachtet zu haben. (Esotera 4/81)

An der City University von New York verfasste Susan Shargals in klinischer Psychologie eine Doktorarbeit mit dem Titel: «Aussersinnliche Wahrnehmung bei Kindern, ihre Beziehung zu Alter und Persönlichkeit». Diese Arbeit wurde ausgeführt unter Leitung der bekannten Parapsychologin Dr. Gertrude Schmeidler. Es handelt sich bereits um die zweite Dissertation an dieser Universität mit parapsychologischem Thema. (Esotera 6/81).

Wo Parapsychologie studieren, erforschen und abschliessen?

Das Centro Studi Parapsicologici, Bologna, beklagt den Mangel an Möglichkeiten, PP als Fach zu studieren und einen akademischen Abschluss in diesem Fach zu erreichen. An Interessenten unter den italienischen Studenten fehlt es nicht, wie die Anfragen zeigen. Immerhin, Lizentiatsabschlüsse und gel. auch Doktorate über PP werden in Italien gemacht innerhalb anderer Fächer, z. B. Medizin und Psychologie. An der John F. Kennedy-University in Orinda, Kalifornien, kann im Fache PP doktoriert werden. An der Reichsuniversität Utrecht in Holland lehrt der Ordinarius für PP Prof. Dr. Martin Johnson. An etlichen amerikanischen Universitäten kann PP studiert werden, aber ohne Abschluss in diesem Fach, wohl aber mit der Möglichkeit, mit einer paraps. Arbeit in einem andern Fach abzuschliessen.

Da gerade in Italien die Zahl der auf parapsychologischem Gebiet forschenden Akademiker erfreulich ist, erscheint es uns sinnvoll, dass dort ein «Research Fund for Students» geäufnet wird, damit für die kommenden Jahrzehnte junge Forscher herangezogen werden können. Da die Schweiz über keine Forschungsleiter verfügt, die junge Kräfte nachziehen könnten, haben wir uns bereit erklärt, einen allf. italienischen Forschungsfonds für Studenten zu fördern mit einem Betrag aus unserem Forschungsfonds. Preisausschreiben der Tavola Rotonda Permanente und der für diesen Zweck zusammenarbeitenden 7 italienischen PP-Gesellschaften existieren bereits. (Bollettino N.1 und 2 des Centro Studi Parapsicologici, 1980 + 81)

Die Pavlita-Phänomene

Ingenieur Pavlita von der Tschechoslowakei, heute 68-jährig, hat als Konstrukteur in einer Textilfabrik gegen 50 Erfindungen gemacht und hat nebenbei seit etwa 40 Jahren intensiv an seiner Erfindung der psychotronischen Generatoren (G) gearbeitet. Heute besitzt er 80 G, die eine grosse Vielfalt an Formen zeigen und mit seiner Bioenergie aufgeladen sind. Die meisten verfertigte er aus Stahl, dann auch aus Legierungen, Kupfer, Glas, Holz u. a. Durch lange Erfahrung soll er gefunden haben, welche Form zu welcher physikalischen Wirkung führt: Zylinder mit Kerben und Löchern, mit angelöteten Scheibchen, Kegeln, Knöpfen, Würfeln, Platten u. a., G in Form von Kegeln, Quadern mit Stäben, Würfeln mit Stäben und Halbkugeln usw. usw.

Die mit diesen Körpern erzeugten Phänomene scheinen den bis heute bekannten physikalischen Gesetzen zu widersprechen. Da er von derselben Form gel. je zwei Stücke herstellte und nur das eine psychotronisch auflud (mit seiner Bioenergie), konnte er zeigen, dass das betr. Phänomen nur mit dem aufgeladenen Stück gelang, nicht aber mit dem andern. Dies gilt als Beweis für die Existenz einer noch wenig erforschten unbekannteren Energieform, die er Bioenergie nennt. Vermutlich ist sie dieselbe wie das Od von Dr. Reichenbach, wie der animalische Magnetismus von Dr. Franz Anton Messmer, wie das Prana der Yogi, die Energie, welche z. B. Toni Appao befähigt, mit Zunge, Finger und durch Blasen ein Heftpflaster zu durchschneiden usw. De Rochas, Durville, du Prel, Wilhelm Reich und japanische Forscher haben jahrelang mit einer feinstofflichen Energie unerklärliche Phänomene erzeugt und Messgeräte konstruiert. Fluid, Emanation, Od und Orgon wurden diese Energien genannt; möglich, dass es sich immer um dieselbe Energieform handelt, die sich in einer ungeheuren Vielfalt von Erscheinungen äussert. Das Schwebendhalten und psychokinetische Bewegungen von Gegenständen, die «Gellerini»-Phänomene, die Erzeugung von Tonbandstimmen, das Phänomen der eingebrannten Hand und vieles andere ist vielleicht auf dieselbe Bioenergie zurückzuführen.

Wie werden Biogeneratoren hergestellt?

1. Pavlita (P) lädt diese sonderbar geformten Stücke mit seiner Bioenergie durch konzentrierte Arbeit auf (ca. 3 Minuten lang pro Tag während etwa 4 Wochen).
2. Da Bioenergie abstrahlt und damit verloren geht, fixiert er diese im Stück (im Stahl soll sie bel. lange bleiben, im Holz nur höchstens Monate).
3. Dann programmiert er den G, d. h. er gibt ihm die Eigenschaft, in einer bestimmten Weise zu reagieren: z. B. Rotation eines Metallschirmchens, Holz anziehen oder abstossen je nach geistig vorgestelltem Objekt, Umpolen eines Magneten usw. Es soll P gelungen sein, demselben G auch mehrere Aufträge zu erteilen, aufzuprogrammieren.

Geheimhaltung:

Aus begreiflichen Gründen ist P als Erfinder dieser G nach Jahrzehnte langer Arbeit nicht bereit, seine Erkenntnisse gratis abzugeben, wobei

dann irgend ein tüchtiger Finanzmann das Geschäft machen würde. Hingegen hat er dafür gesorgt, dass diese Erkenntnisse und Fähigkeiten nicht verloren gehen: seine Tochter Jana und einen befreundeten Physiker hat er eingeschult. Auch diese beiden beherrschen die Fähigkeit, Stücke aufzuladen, die Bioenergie zu fixieren und den G zu programmieren. Japaner haben bei P die G fotografiert und diese nachgebaut. Ihre Experimente blieben angeblich aber ohne Erfolg.

Eigene Beobachtungen in der CSSR:

Nachdem ich die Pavlita-Phänomene im Buch: «PSI» von Ostrander/Schröder kennen gelernt hatte, reiste ich im Sommer 1972 in die CSSR, nahm mit den Prager Parapsychologen Kontakt auf und fuhr mit diesen nach Belohrad zu Familie Pavlita. Dort führte uns P und dessen Tochter Jana 11 Experimente vor, die ich z.T. simultan protokollierte und über diese Beobachtungen und die Besprechung dort einen Artikel in der November-Nummer 1972 dieses Bulletins verfasste. Daraus sei zitiert: «Mit verschiedenen Generatoren (gekerbter Eisenstab, gegabeltes Eisenstäbchen) wurde gezeigt, wie diese den Südpol einer Kompassnadel anziehen und abstossen, je nachdem, ob der betreffende Generator mit der linken oder rechten Hand von einem Ringeisen-Magneten mit Mittelfinger und Daumen abgehoben wird. Dasselbe gelang mit einem andern Generator, je nachdem, ob er von oben oder von unten an den Kompass gehalten wurde. Zu meinem grossen Erstaunen gelangen die Versuche auch, wenn ich selber die betreffenden Generatoren auf den Magnet legte, abriess und an den Kompass führte. Diese Experimente sind unabhängig von P und seiner Tochter.»

Dieses Experiment wurde mit etwas anders geformten G in Biel und Bern nun durch Frau Jana P. wiederholt, wobei die Fachleute auf dem Gebiete des Magnetismus durch Versuch feststellten, dass das Phänomen unabhängig ist a) von der Schiefstellung des G beim Abreissen, b) von der Wegbewegung des G nach links oder rechts zum Kompass und c) vom \pm hochgehenden Wegbewegen des G. Trotzdem halten sie es für möglich, dass Abstossung bei Hantierung mit der rechten Hand und die sehr schwache Anziehung bei Hantierung mit der linken Hand mit Magnetismus erklärt werden kann (gründliche Messungen und Ausschluss allf. Störquellen nötig).

Wir zitieren weiter: «P. konnte ein auf einer Nadel balancierendes Kupferblech in beiden Richtungen rotieren lassen, je nachdem, ob er den Generator zuvor an seine linke oder rechte Schläfe hielt.» Diese Rotation lässt sich unter den vorhandenen Bedingungen nicht physikalisch erklären, weder mit den Gesetzen des Magnetismus, noch mit denjenigen der Elektrostatik. Hier sind wir wohl gezwungen, eine neue Energieform anzunehmen. Nach diesem Experiment hielt P einen kleinen auf der einen Seite kegelförmigen G an seine rechte Schläfe, setzte diesen auf den Tisch, liess ein Leichtmetallschirmchen darauf balancieren und umgab beides mit einem Kupferzylinder, der auf einer Seite offen war. Daraufhin führte er Zeige- und Mittelfinger seiner rechten Hand an seine rechte Schläfe und übertrug die dort angeblich aufgenommene Bioenergie mit diesen Fingern auf die Tischplatte. Dieses Kraftübertragen wiederholte er nun längere Zeit, wobei das Leichtmetall-Schirmchen zu rotieren

anfang und diese Rotation beibehielt. Dann setzte sich seine Tochter Jana auf diesen Platz, führte alles gleich aus wie ihr Vater zuvor, aber mit der linken Hand und Schläfe. Wiederum erfolgte Rotation, aber in entgegengesetzter Richtung! Keine weiteren Gegenstände befanden sich in der Nähe, und nirgends war ein Stromkabel angeschlossen. Hätten P und Jana jeweils geblasen, wäre dies uns aufgefallen. Auch dieses Rotationsphänomen beweist die Existenz einer unbekannteren Energie.

Die Betrugshypothese:

Wozu sollte ein Mann wie P sich Jahrzehnte lang so viele Mühe machen, Phänomene vorzutäuschen, wenn er weder Geld noch Anerkennung erzielt?

Dass viele dieser Phänomene physikalisch nicht zu erklären sind, zeigt auch die Tatsache, dass die Anziehungskraft auch unter Wasser wirkt, wie wir es in Prag dann im Film sahen. Dies müssten wir aber nachprüfen. Überzeugend ist aber auch das Einschlafen und wieder Wecken von Fliegen mit Hilfe der dafür programmierten G. Man vergleiche damit die Experimente von Dr. biol. Rud. Büchi mit Drosophila-Fliegen, die ein St.Galler Heiler aus der Betäubung weckte, während die Kontrollgruppe weiter schlief; Film in unserem Archiv.

Reinhard Layritz:

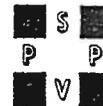
Alt Studienrat Layritz hat bei P 50 Experimente kennen gelernt und diese in einer 143 Seiten starken Eroschüre mit Zeichnungen, Erklärungen und einer Einführung festgehalten. Diese kann bei ihm für 50 DM bezogen werden (R. L., Dr. Bergmeister-Str. 57a/1, D-8068 Pfaffenhofen, Tel. 0049/8441.1940).

Die wohl verblüffendsten Versuche sind diejenigen, die nachweisen sollen, dass die menschliche Vorstellungskraft physikalische Phänomene zustandebringt: eine hohle Messingsonde kann in ihrer Anziehungs-, bzw. Abstossungskraft bzgl. eines Holzplättchens umgepolt werden durch die Vorstellung eines Metalldreiecks und von Metallknöpfen; dasselbe gilt bezgl. einer Magnetnadel.

Vorurteilsfreie Fachleute gesucht!

Es wäre nun wirklich an der Zeit, dass gute Kenner des Magnetismus (Physiker, spezialisierte Elektroingenieure) mit den nötigen Geräten in die CSSR reisen und endlich die längst fälligen Untersuchungen bei P vornehmen. Gemäss Frau Jana P ist erst ein einziger ausländischer Physiker bei P gewesen! Die Fachleute sollten aus der Broschüre von Reinhard Layritz diejenigen Experimente auslesen und unter Kontrolle vorführen lassen, die mit den Gesetzen des Magnetismus und der Elektrostatik nicht zu erklären sind. So lässt sich wissenschaftlich sicher die Existenz der Bioenergie nachweisen. Zu viele Wissenschaftler verhalten sich unwissenschaftlich, indem sie an ihrem Vorurteil haften, eine neue Energieform sei nicht zu erwarten und eine Untersuchung sei daher nicht erforderlich.

Ein Nachweis der Bioenergie genügt aber nicht. Es wird Aufgabe dieser Fachleute sein, die Eigenschaften der Bioenergie zu erforschen und diese zu vergleichen mit den Erkenntnissen vieler anderer Forscher, die auf dem Gebiete des Feinstofflichen jahrelang tätig waren! TL



Schweizerische Vereinigung für Parapsychologie

Beweise für ein Weiterleben nach dem Tode

(Lichtbildervortrag von Dr. iur. Karl Schroffenegger, Feldkirch am 14./15. Mai in Biel und Bern)

Warum stellt der Mensch seit Jahrtausenden diese Frage? Was wäre ein sicherer Beweis? Dass die Naturwissenschaften für die Frage des Weiterlebens nicht zuständig sind, erläuterte der Referent am Anfang. Für unser ethisches Verhalten, resp. rücksichtsloses Verhalten im Leben auf Kosten der andern ist unser Entscheid in dieser Frage schicksalhaft; dies gilt auch für das Zusammenleben der Menschen, für das Verhalten in der Wirtschaft und in der grossen Politik!

Zahlreiche Phänomene in der Parapsychologie weisen auf ein Weiterleben hin: die echten Besessenheitsfälle, das Können Verstorbener, die Extras (bekannte Verstorbene auf Fotos), das Phänomen der direkten Stimmen, wobei immer wieder Menschen die Stimmen ihrer verstorbenen Angehörigen als typisch wiedererkennen, die schriftlichen und mündlichen Durchgaben von Medien, gewisse Spukfälle, ein Teil der Tonbandstimmen, die sich schlecht animistisch erklären lassen, die Bildung von Ektoplasma und Materialisationen anscheinend Verstorbener (siehe Fotomaterial und Protokolle von Forschern), das Erleben Scheintoter, Narkotisierter u. a., die Austrittserlebnisse, die Hunderte von Fällen anscheinender Reinkarnation mit ihren nachgeprüften Details usw. Die Reinkarnation ist als ein langer Lernprozess des Menschen durch alle Erfahrungen des Lebens zu verstehen.

Alle Religionen behaupten das Überleben des Todes, so auch zahlreiche Wissenschaftler. Andere Erklärungsmöglichkeiten für die genannten Paraphänomene (angezapftes Weltgedächtnis als «Datenbank», animistische Thesen) befriedigen nicht, während sich die These des Weiterlebens aufdrängt und zwar in persönlicher Form, nicht etwa als Kollektivpsyche. Mit Interesse verfolgten die Hörer die Vorführung einiger Tonbandstimmen, anschliessend einiger Gespräche zwischen lebenden Angehörigen und direkten Stimmen anscheinend ihrer Verstorbenen, dies mit Hilfe des voll bewussten englischen Mediums Leslie Flint in London. Zum Schlusse konfrontierte uns Dr. Schroffenegger mit 14 Argumenten, die für ein Überleben sprechen. Er betonte die Sinnhaftigkeit des Lebens und die Verantwortung eines jeden für seine Entwicklung.

TL

Pavlita – Experimente

Veranstaltungen vom 18.-21. Juni in Biel und Bern in Zusammenarbeit mit dem Verein für Menschenkenntnis, Bern)

Nach fünfjährigem Bemühen erhielt Frau Jana Pavlita aus der CSSR endlich das Visum, um 12 Tage in den Westen zu reisen. Eine Veranstaltung wurde im Raume München durch den Untersucher und Verfasser der Broschüre über diese Phänomene, Reinhard Layritz in Pfaffenhofen, durchgeführt.

Nach Experimenten am Donnerstag im PP-Zimmer in Brugg vor zwei Spezialisten in Magnetismus (einer davon ist Trickkünstler!) führten wir am Freitag abend im Gemeinschaftszentrum Wylerhuus in Bern die erste Veranstaltung durch: anstelle des leider erkrankten Reinhard Layritz, der ein langjähriger Kenner der Materie ist, musste Dr. Locher die Einführung in diese Phänomene übernehmen und anschliessend die ihm unbekannt, z.T. sehr undeutlich und unzweckmässig aufgenommenen Filme von Layritz kommentieren. Eine rege Diskussion mit Frau P. führte zur Klärung vieler Fragen und zeigte, dass die Erklärungsmöglichkeiten mit den Gesetzen des Magnetismus und der Elektrostatik zahlreichen Experimenten nicht gerecht werden.

Am Samstag fanden unter Teilnahme vieler Mitglieder der beiden Gesellschaften die Demonstrationen im Hotel National in Bern statt, wobei Frau P. mit den drei mitgebrachten Bio-Generatoren (G) operierte. Kurz gesagt zeigten die 3 Versuche folgendes:

1. Abreissen eines stabförmigen G von einem Magneten mit Daumen und Mittelfinger und Hinführen der Spitze an den Südpol einer Kompassnadel. Es erfolgte Abstossung, resp. Anziehung, je nachdem das Abheben mit der rechten oder linken Hand erfolgte.
2. Berühren des Südpols eines Harteisen-Magneten in einem Hohlzylinder-Generator, worauf der Südpol der Kompassnadel nicht abgestossen wurde; dies trat erst ein, als Frau P. den Magneten vom G trennte.
3. Auf einen stabförmigen G aus Stahl wird links ein Ringmagnet gestellt, wodurch rechts ein zylinderförmiges Stäbchen durch den Magnetismus halb aus seinem Loch hervorgestossen wird. Wenn nun rechts auf den G ein Weicheisenstück gestellt wird, wird diese abstossende Wirkung unterbrochen, nicht aber, wenn ein Stück aus gehärtetem Stahl dorthin gebracht wird. Diese Versuchsanordnung kann für die Metallurgie nützlich sein.

Wegen des Fehlens des Referenten Layritz musste Frau P. ihre Kräfte allzu sehr ausgeben. Zudem waren 4 Kenner des Magnetismus in Bern anwesend und beanspruchten sie stark, entwickelten aber wertvolle Erklärungsmöglichkeiten.

Samstag abend fand die Veranstaltung im Wirtschaftsgymnasium Biel statt, wo nach der Einführung durch Dr. Locher eine Reihe von russischen Filmen gezeigt wurde, die er indirekt von Moskau als 35mm-Filme erhalten hatte und auf 16mm hatte umkopieren lassen. Wegen des schwer zu verstehenden Texts des Vortrags von Frau P. wurde an dessen Stelle der Diskussion breiter Raum gewährt. Dr. Locher schilderte eine Anzahl weiterer Pavlita-Experimente.

Am Sonntag morgen fanden im PP-Zimmer in Brugg wiederum die Demonstrationen für Mitglieder statt. Zahlreiche Fragen der Erklärungs-

möglichkeiten mussten offen bleiben, und wir hoffen, dass sich Fachleute finden, die die Experimente mit den G in der CSSR studieren werden. Dies ist umso nötiger, als Frau P. nicht solche G mitgebracht hatte, mit welchen der Nachweis für die Bioenergie gut möglich gewesen wäre für die sechs Spezialisten (Physiker, Physikassistenten, spezialisierte Elektroingenieure).
TL

Audiothek der SVPP

Endlich hat nun auch die SVPP eine Sammlung von Tonbändern der Vorträge und Veranstaltungen aufgebaut. Die Mehrheit der Mitglieder unserer Vereinigung hat nur selten Gelegenheit, an den Vorträgen teilzunehmen, da sie über die ganze Schweiz verstreut wohnen. Daher werden sie es zu schätzen wissen, dass sie nun – mit ihren Angehörigen und Freunden zusammen – zahlreiche frühere Vorträge und anderes zuhause anhören können, wann immer sie es wünschen! Jedem Mitglied steht das Recht zu, die ausgeliehenen Bänder für den persönlichen (nicht kommerziellen!) Gebrauch zu überspielen.

Diese von Dr. Locher geprüften, ergänzten und überspielten Bänder sind in 4 Gruppen eingeteilt:

A: Allgemeines, Einführung in die PP

P: Paraphänomene: Vorträge über die einzelnen Typen

G: Grenzgebiete der PP (Wiedergeburt u. Christentum, Tarot, Esoterik-Philosophie, UFO-Phänomen, Akupunktur, Biofeedback...)

T: Tagungen, Kongresse, Generalversammlungen u. a.

Von Zeit zu Zeit erhält jedes Mitglied ein Blatt, das die Themen weiterer Vorträge auf Tonbändern enthält. Einige Beispiele: Einführung in die PP, Überblick über die Typen der Paraphänomene, Kriminal-Telepathie, C.G. Jung und die PP., Erklärungsmöglichkeiten, die Leistungen der Medien, mediales Schreiben und Malen, Austritt, Spukforschung und einige untersuchte Fälle, Uri-Geller-Phänomene (Untersuchungen in der Schweiz), Tonbandstimmen, Direkte Stimmen (mit Textblatt dieser Stimmen!), paranormale Musik durch Rosmary Brown, die Berner PK-Medien, Geistoperationen in den Philippinen, Kahuna-Magie, Tagungen auf dem Herzberg und in Hamburg.

Die Bänder dürfen 2 Wochen (14 Tage) behalten werden und sollen dann unbeschädigt, an den Anfang zurückgespult, in der gleichen Verpackung zurückgesandt werden an die Chefin der Audiothek, Fräulein Mürger. Die Ausleihgebühr beträgt inkl. Verpackung und Versandkosten bloss Fr.1.50 pro Band, ab 3 Bänder 1.– pro Band. Sie ist in Briefmarken beizulegen.

Dieser Ausleihdienst könnte für einige Abonnenten des Bulletins ein Grund sein, Mitglied der Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie zu werden. (40.– Jahresbeitrag inkl. Bulletin, Eintrittsgebühr 20.–. Jedes Mitglied erhält die Orientierungsblätter und die Einladungen).

Deutsche Gesellschaft für Parapsychologie, Hamburg

Aus dem Jahresbericht 1978 – 1980 entnehmen wir: An der Mitgliederhauptversammlung vom 17. 5. 80 gab die Präsidentin Frau Hildegund Zehmke den Tätigkeitsbericht für die abgelaufene Amtsperiode bekannt. Die «Allg. Zeitschrift f. PP» erschien trotz Arbeitsüberlastung pünktlich alle drei Monate, sogar mit zunehmend grösserem Umfang! Während von 1976-78 Prof. Häckel, B. Heim, H. Hoffmann, Prof. Holzer, Dr. Igenbergs, Frau Iwanowa, Fr. Jürgenson, Ing. Kiefer, Prof. Oberth, Rud. Passian, W. Roesermüller, Prof. Schiebeler, B. Snellgrove, Prof. Tenhaeff, Frau Dr. Walther und Frau Zehmke vorgestellt wurden, folgten im Berichtszeitraum Artikel von (bzw. Berichte über) Dr. Emde, Dr. Eisenbeiss, Prof. Hasted, Dr. Locher, Dr. Naegeli, C. Welkisch, E. Wunderli und Prof. Siegmund, dem neuen Vizepräsidenten der DGP. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus sind die Arbeiten von Prof. Schiebeler über «Die physikalischen Phänomene der PP» besonders hervorzuheben. Als Forschungsarbeit seien das Archiv der Heilungsprotokolle und die Umfrage unter Parapsychologen und Theologen mit deren Auswertung erwähnt.

Die Beratungen von Mitgliedern beanspruchten weiterhin viel Zeit; allein schon die Aufklärung über die Häufigkeit gewisser medialer Anlagen und Phänomene bedeutet oft eine wesentliche Hilfe.

Zur Vortragstätigkeit: in den Ortsgruppen fanden allmonatliche Vorträge mit Diskussion statt, wobei die Gruppen Bremen und Deggendorf sich selbständig machten. Neu entstanden die Gruppen Düsseldorf und Frankfurt. In Hamburg fanden die Vorträge meist 14tägig statt. (Der Jahresbericht nennt die Leiter der vielen Ortsgruppen, die u. W. leider zumeist nicht in der Öffentlichkeit tätig sind, sondern nur ihren Mitgliedern dienen). Die Präsidentin, Frau Zehmke und die beiden Vizepräsidenten Prof. Häckel und Prof. Schiebeler hielten nebst ihren üblichen Vortragsreihen an ihrem Wirkungsort auch zahlreiche Vorträge in den Ortsgruppen. Im ganzen wurden von der Gesellschaft vom Juni 78 bis Mai 80 156 Vorträge angeboten. An Referenten fehlte es wahrlich nicht: neben Prof. Hasted von London, Prof. Siegmund und dem Ufologen A. Schneider stellten sich mehrere akademisch gebildete Mitglieder zur Verfügung.

Drei internationale Kongresse hat die Gesellschaft organisiert, die Gründungsfeier 1976, die 1. Hamburger Psi-Tage 1978 u. die 2. Hamburger Psi-Tage 1980, jeweils mit namhaften Parapsychologen als Referenten.

Der Mitglieder- und Abonnenstand hielt sich mit etwa 400 relativ konstant. Besonders erfreulich ist die Steigerung bei den Beitragseingängen und den Spenden. Der Gesamtbetrag der Einnahmen überstieg erstmalig die 50'000 DM-Grenze. Andererseits fehlt es nicht an treuen Mitarbeitern in der Hamburger Zentrale und den Ortsgruppen, welche alle ehrenamtlich ihrem Arbeitskreis obliegen (Korrespondenz, Übersetzungen, Buchhaltung, Abendkasse, Zeitschriftredigierung und -korrekturarbeit usw.).

Die Gründerin der Gesellschaft, Frau Zehmke, wurde zum zweitenmal als Präsidentin bestätigt, während neu Prof. Dr. Dr. Georg Siegmund von Fulda zum Vizepräsidenten gewählt wurde. H. Zehmke/gekürzt: TL

Bücher und Zeitschriften

Alfred Lischka: **Erlebnisse jenseits der Schwelle**. Ansata Verlag, 1979

Dieses 234 S. umfassende Werk ist eine äusserst vielseitige Einführung in die Gesetzmässigkeiten des Austritts aus dem physischen Leib. Aufgrund seiner eigenen Austrittserlebnisse und seiner Literaturstudien vermag uns Lischka die vielartigen Geschehnisse glaubhaft darzustellen. Während die Exteriorisation in die \pm gleiche physische Welt führt, gelangt man bei der Seelenreise in eine transphysische Umwelt. Er beschreibt die günstigen Bedingungen für einen Austritt, die ideoplastische Verformbarkeit des Feinstoffs, die Funktion der sog. Silberschnur, die Auslösung der Bewegungen durch Gedanken, Vorstellungen und Emotionen, die Arten der Fortbewegung, Gefahren, die Änderungen des Schwingungsbereichs und deren Folgen für das Wahrnehmen und Bewirken der Umwelt. Je nach Schwingungsbereich hat Lischka 5 verschiedene Stufen der Umgebung erlebt. Exteriorisation und Seelenreise dienen höhern Einsichten und lassen den Erlebenden Abstand gewinnen zu allem Irdischen.

Leben in Findhorn – Modell einer Welt von morgen. Bauer Verlag, 1981

In diesem von einer Redaktorengruppe verfassten 189 S. umfassenden reich bebilderten Band schildern viele Bewohner dieses geistigen Zentrums ihr Erleben der Gemeinschaft und ihre dortige Tätigkeit. Findhorn ist heute längst nicht mehr «bloss» ein Wundergarten im rauen Klima Nordschottlands mit einer unerklärlichen Supervegetation auf kargem Boden. Es ist eine dauernd grösser werdende Gemeinschaft mit hohen Idealen. Neben der gemeinsamen täglichen Arbeit und Meditation werden den zahlreichen Gästen Bildungskurse und seelische Beratung geboten. Findhorn will der Weg sein zu einem neuen Bewusstsein. Dieser engen Gemeinschaft bleiben aber die zahlreichen Frustrationen nicht erspart.

Studiengruppe für PP, Bern: **Einführung in die Parapsychologie**. Verlag 2000, 1981

Dieses 80 Seiten und 59 Fotos umfassende leicht verständliche Büchlein behandelt die Fragen: Was ist PP? Mit welchen Gebieten befasst sich diese Wissenschaft? Wie geht sie bei ihren Forschungen und Experimenten vor, und was vermag sie dem Menschen einmal zu geben? Dieser kurz gefasste Überblick über die Typen der Paraphänomene und über die Typen der Experimente ist demjenigen Leser zu empfehlen, der rasch orientiert sein will. Deutlich wird darauf hingewiesen, dass es sich bei allen paranormalen Ereignissen um völlig natürliche Erscheinungen handelt, die ebenso wie die Ereignisse in den Naturwissenschaften nach bestimmten Naturgesetzen ablaufen. (Eigenverlag, Postfach 75, 3097 Liebfeld. Fr. 15.80)

Myers Report. Mitteilungen des verstorbenen F.W.H. Myers. 1. Band: Der Weg zur Unsterblichkeit. 159 S. Multi-Verlag Berlin, 1979

Professor Myers war zu Lebzeiten Altphilologe am Trinity College in Cambridge, Mitbegründer der Society for Psychical Research, London

und Autor des Werks: Human Personality and its Survival of Bodily Death. Er hatte die Absicht geäußert, sich nach seinem Ableben zu melden und Beweise für ein Weiterleben zu geben. Er scheint der Initiator der bald nach seinem Tode beginnenden, auf über 30 Jahre sich erstreckenden sog. Kreuzkorrespondenzen zu sein: Botschaften automatischen Schreibens durch mehrere bekannte Medien verschiedener Erdteile, die sich nicht kannten, wobei die Texte zusammenpassten. – Ab 1923 schrieb Geraldine Cummins automatisch Kapitel für Kapitel, welche Gedankengänge, Redewendungen und Spezialausdrücke enthielten, die für Myers typisch waren. Dabei hatte Miss Cummins Myers nie gekannt. Die Texte schildern den Weg des Menschen von unserer Materie-Welt durch das sog. Zwischenreich und dann durch die Stufen des Jenseits, wobei das Dasein immer weniger von den Sinnen, immer mehr vom Geiste beherrscht wird, aber in einer Gestalt von immer verfeinerter Materie. Wer sich eingehend mit Jenseitsschilderungen vergleichend befasst hat, stellt fest, dass dieses Werk weit über die bisher dargestellten Jenseitsstufen hinausgeht. Doch gibt der Autor zu bedenken, dass auch seine Erkenntnisse beschränkt und subjektiv sind. Mit diesem Werk erweitert er unsern Horizont gewaltig und zeigt uns das richtige Verhalten im hiesigen Leben.

I. Brand: Offizielle Untersuchungsberichte der Russen und der Amerikaner über unidentifizierbare Himmelserscheinungen. MUFON-CES-Bericht Nr.8, München 1981

Die Mutual UFO Network-Central European Section gibt jedes Jahr einen gegen 400 Seiten starken Band über UFO-Forschung heraus, und man staunt, mit welcher Gründlichkeit und mit welcher Vielfalt an Methoden UFO-Fälle und ihre Wirkungen auf Umgebung und Menschen abgeklärt worden sind. Die Forscher sind mehrheitlich Naturwissenschaftler. Der Band 1981 umfasst die Vorträge der nicht öffentlichen Tagungen der MUFON-CES mit den Themen: Begleitende Untersuchungen zu polizeilichen Ermittlungen von Fällen in Bayern; UFOs über der UdSSR (mit amtlichen Stellungnahmen, physikalische und psychologische Wirkungen); Kritische Beurteilung der UFO-Datensammlung des US Air Force-Projektes «Blue Book»; Tierverhalten in der Umgebung von UFOs; Kugelblitz-Theorien und ihre Beziehung zu Leuchterscheinungen bei UFOs u. a. m. Die mit recht viel Bildmaterial versehenen Darstellungen, Statistiken und theoretischen Arbeiten sind z.T. recht anspruchsvoll gegenüber dem naturwissenschaftlichen Wissen des Lesers. Ebenfalls 1981 erschien MUFON-CES-Bericht Nr.7 mit dem Titel: Automatische Registrierung unbekannter Flugobjekte, verfasst von Dipl. Ing. Adolf Schneider, Konrad-Celtisstr.38, 8000 München 70. Unter dieser Adresse können die bisher erschienenen Bände bezogen werden.

Erfahrungswissenschaftliche Blätter. Dr. W. Ehrenberg, Klarastr. 22, 8 München 19

Die 3 Nummern dieser je 20 Seiten umfassenden Schrift dieses Jahres bringen Artikel über Psi als Gesellschaftsspiel (Selbsterfahrungskurs mit Farbkarten-Raten, psychokinetische Steuerung von fallenden Papier-

schnitzeln, Würfeln), über Jenseitskontakte, sinnvolle Zufälle, Psi-Heilungs-Training, willentliche PK durch Uri Geller auf Strassenbeleuchtung, Schiffsmaschine u. a., Spuk und unkonventionelle physikalische Theorien. Die Literaturnotizen des Physikers Dr. Ehrenberg enthalten häufig Kurzdarstellungen paranormaler Ereignisse und regen zu tieferem Nachdenken an.

Parapsychology Review, New York 1981

Diese Quartalsschrift, die in der ganzen Welt Leser hat, behandelte dieses Jahr das Austrittsphänomen, Nah-Tod-Erfahrungen, Dionysos-Kult und nachtodliches Leben, spontane ASW im Schlaf-Labor (Telepathie während des Schlafs), PP und die Gesetze in westlichen Staaten u. a. In den Kurzmeldungen (News) vernehmen wir, welche neuen paraps. Gesellschaften, Forschergruppen und Diplom- und Doktorarbeiten entstanden sind und wo welche Kurse, Kongresse und Seminare durchgeführt wurden. Auch die Preisverleihungen unserer Vereinigung werden jeweils dort publiziert.

OARCA – Esoterik und Wissenschaft. 1/1981, München

Diese Zeitschrift bringt u. a. auch Arbeiten über Paranormales, so z. B. über Hellsehexperimente mit Farbkarten im Mathematik-Unterricht mit math. Auswertung, über die seelische Verbindung von Baum und Mensch, über eine Geistesheilerin, die von der Sowjet-Prominenz konsultiert wird, über die Teillösung des Rätsels der Pyramiden und über den letztjährigen OARCA-Kongress in München.

International Journal of Paraphysics. Downton (GB), 1981

Die beiden Nummern dieses Jahres enthalten u. a. Arbeiten über folgende Themen: Kirlian-Experimente mit einer Gruppe, die die transzendente Meditation (TM) ausübte und einer Kontrollgruppe (die Korona-Entladungsmuster der Meditierenden waren signifikant anders, vollständiger und gleichartiger); Pavlita-Experimente; anscheinende Feldeffekte des menschlichen Organismus bei den Metallbiegern (Prof. Hasted, London); der Einfluss nicht sichtbarer Farbe auf die Wärmestrahlen der Hand der Vp. (dermooptische Phänomene); Autosuggestion und Bioplasma; eine Paraphysik-Gruppe in China; Pyramiden als psychotronische Akkumulatoren.